Wittener Tageblatt

verbunden mit dem Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 242 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Freitag, den 4. September 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. H. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Deutsch-Russisches.

Der Wechsel an der Spitze des russischen Finanzministeriums und die Berufung des bisherigen Finanzministers Witte zum Vorsitz im Ministerrat bedeutet wohl nicht, daß dieser begabte und energische Staatsmann in seinem Einfluß auf Rußlands innere und äußere Politik verkürzt werden soll. Das Präsidium im Ministerkomitee war allerdings bisher kein Amt mit entscheidenden Machtbefugnissen. Herr Witte ist aber ganz der Mann, seine neue Stellung autoritativ auszufüllen und ein wirklicher russischer Ministerpräsident, mit andern Worten der erste maßgebende Berater des Zaren zu werden. Er kann dies um so leichter, als er in der Gunst seines kaiserlichen Herrn unerschüttert ist.

Für Deutschland bleibt die Einschätzung der Persönlichkeit Wittes in unsern Beziehungen zu dem großen Nachbarreich schon deshalb unverändert, weil seine Enthebung von dem Posten des Finanzministers ausdrücklich mit der Notwendigkeit seiner persönlichen Leitung der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen begründet worden ist. Bekanntlich war schon in den jetzt bis auf weiteres beendeten Vorbesprechungen deutscher und russischer Kommissare in St. Petersburg auf russischer Seite Herr Witte die treibende Kraft. Sein Auftreten in diesen vorläufigen Beratungen erschien bei aller Festigkeit in der Vertretung der russischen Interessen sachlich und geschäftsmäßig durchaus von der Absicht erfüllt, der russischen Wirtschaftspolitik die Bedenklichkeiten eines vertragslosen Zustandes mit dem deutschen Reich zu ersparen. Herr Witte ist ja von unsern sozialdemokratischen, namentlich aber von radikal-freisinnigen Blättern oft genug als Bundesgenosse gegen die nationale Schutzpolitik des Grafen Bülow angerufen worden. Aber der russische Staatsmann rechnet viel zu nüchtern, um sich für die Erlangung handelspolitischer Vorteile etwa auf den Einfluß zu verlassen, den in unserm Reichstage die Sozialdemokratie nebst ihren liberalen Mitläufern auszuüben imstande ist. Man erinnert sich, daß zurzeit der Einbringung unsers Reichszolltarifs Herr Witte gegen dieses Reformwerk mehrfach in halbamtlichen Kundgebungen anzukämpfen versuchte, die sogar von persönlichen Ausfällen gegen den deutschen Reichskanzler nicht frei waren. Graf Bülow blieb damals kühl und ruhig, ließ sich auf keine unfruchtbare Polemik ein. Der weitere Verlauf der Dinge hat dieser wohlüberlegten Zurückhaltung des Kanzlers Recht gegeben, und die bis zur Langweiligkeit wiederholten Prophezeiungen in Blättern vom Schlage der „Vossischen Zeitung", deren Blick in handelspolitischen Fragen durch Gebrauch fremdländischer Brillen getrübt zu werden scheint, haben schon jetzt keine Aussicht auf Erfüllung mehr. Es wird auch ohne Zollkrieg mit Rußland gehen; es kann auf der Grundlage des neuen deutschen Tarifs ein Handelsvertrag zustande gebracht werden, der entgegen der freisinnigen Voraussagungen nichts weniger als eine Abschrift des Caprivischen ist.

Der neue russische Finanzminister Pleske ist ein Mitarbeiter Wittes und teilt dessen Anschauungen auch was die Pflege eines handelspolitischen Einvernehmens mit Deutschland betrifft. Herr Pleske beherrscht unsere Sprache und unterhält gute Beziehungen zu der deutschen Vertretung in St. Petersburg. Wir können mit den jüngsten Veränderungen im russischen Ministerium wohl zufrieden sein.

Deutscher Städtetag.

Dresden, 2. September.

(Nachdruck verboten.)

Im großen Festsaale des Ausstellungsgebäudes der deutschen Städteausstellung wurde heute früh durch Oberbürgermeister Dr. Beutler-Dresden der von 159 Vertretern deutscher Gemeindewesen besuchte erste deutsche Städtetag eröffnet. Er wolle der Versuchung widerstehen, die Bedeutung des Zusammenschlusses so vieler Gemeinden hervorzuheben. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß der deutsche Städtetag sich zu einer dauernden Institution auswachsen möge, in der die gemeinsamen Interessen und die Berührungspunkte behandelt werden (Beifall). In den letzten Jahrzehnten haben wir die energische Vertretung der speziell städtischen Interessen in der inneren Entwickelung unseres Vaterlandes gegenüber anderen Interessen oft recht schmerzlich vermissen müssen. (Lebh. Beifall.) Da müsse man sich freuen, daß das Hauptthema des ersten Tages keinen aggressiven Charakter trage, sondern die positive Arbeit des deutschen Volkes auf einem der wichtigsten Gebiete betreffe. (Lebh. Beifall.) Oberbürgermeister Beutler schließt mit einem Hoch auf den Kaiser und König Georg von Sachsen und erbittet sich die Genehmigung der Versammlung, an die beiden Monarchen Huldigungsgrüße senden zu dürfen. (Zustimmung.)

Namens der einberufenden Herren schlägt Dr. Beutler vor, Oberbürgermeister Kirschner-Berlin durch Zuruf zum ersten Vorsitzenden zu wählen. Weiter wurden zu Leitern der Versammlung gewählt: Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Dr. Beutler-Dresden, erster Bürgermeister von Borscht-München, Bürgermeister Bach-Straßburg i. Els. und Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Stoeckel-Dresden. Zum Schriftführer wurde Bürgermeister Leupold-Dresden bestimmt.

Oberbürgermeister Kirschner übernahm das Präsidium mit einer Begrüßung der anwesenden sächsischen Staatsminister. Die ertreter der deutschen Städte erblickten darin einen neuen Beweis des lebhaften Interesses der sächsischen Regierung von den Arbeiten der Städte. (Beifall.)

Es nahm hierauf das Wort Staatsminister von Metzsch: Die deutschen Regierungen würden es mit hoher Genugtuung zu schätzen, daß in der deutschen Städteausstellung ein Bild gegeben ist von der hohen Blüte des deutschen Städtewesens. Die Regierungen nehmen umso größeren Anteil an der gedeihlichen Entwickelung der Städteverwaltungen, als sie den Satz anerkennen, daß gut organisierte Gemeindewesen die stärksten Stützen wohlgeordneter Staatskörper seien. (Lebh. Beifall.)

Die Regierungen bringen Ihren Arbeiten volle Sympathien entgegen und sind bereit, soweit es an ihnen ist, mitzuhelfen und mitzuraten. So wünsche ich günstigen Erfolg für Ihren heutigen Städtetag, Erfolg auch für die Zukunft! Die deutschen Gemeindewesen mögen flott blühen und gedeihen. (Lebh. Beifall.)

Ueber die sozialen Aufgaben der Städte sprach alsdann Oberbürgermeister Dr. Adickes-Frankfurt a. M. Die soziale Bewegung erstrecke sich heute allumfassend auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens. Man spreche von Sozialmedizin, soziale Pastoren kennen eine Sozialistik. Wenn bei einer kürzlichen Umfrage Ludwig Fulda als die größte Tat des 19. Jahrhunderts bezeichnete die Entdeckung des sozialen Gewissens, so ist das nicht ganz richtig. Bei den Beamten des Staates war stets ein Pflichtbewußtsein vorhanden, bei der Masse aber kann man wohl von einem Erwachen des sozialen Bewußtseins sprechen. Redner geht dann an einem geschichtlichen Rückblick auf die Anfänge kommunistischer und sozialistischer Bestrebungen ein.

Er faßte die Aufgaben der Gemeinden in folgende 5 Punkte zusammen:

1. Was kann die Gemeinde zur Abgrenzung des privaten und öffentlichen Eigentums und der privaten und öffentlichen Unternehmungen tun und welche Mittel sind zur Abgrenzung der gemeinschädlichen Wirkungen von Privatunternehmungen anzuwenden?

2. Welche Mittel haben die größeren Städte, um auf den Konkurrenzkampf mildernd einzuwirken?

3. Welche Maßnahmen können sie zum Wohle aller Glieder des sozialen Körpers treffen, um den Ausgleich der Interessen herbeizuführen?

4. Wie können die Städte insbesondere die Lage und Stellung der Arbeiterschaft heben und bessern?

5. Welche Forderungen ergeben sich für eine gerechte Ordnung der städtischen Steuern, Gebühren und sonstigen Abgaben?

Redner geht dann auf die einzelnen Punkte näher ein. In Deutschland habe die sozialdemokratische Partei erst sehr spät und zwar unter dem Einfluß von Bernstein und Dr. Lindemann ein kommunales Programm aufgestellt. Viele Fragen, die das sozialdemokratische Programm aufstelle, seien von bürgerlichen Sozialpolitikern schon lange vertreten worden. Unrichtig wäre es, eine Anregung von sozialistischer Seite lediglich ihres Ursprungs wegen zurückzuweisen. Wohin aber die Sozialdemokratie vielfach bei ihren Forderungen treibe, gehe aus dem Buche des Dr. Lindemann hervor; er schreibe: „Die Arbeitsämter haben neben anderem eine Ueberwachung des sozialpolitischen Gebahrens der Gemeindeverwaltungen vorzunehmen! (Gelächter.) Also offen eine Art Nebenregierung. (Beifall.) So große monarchistische Erwerbsgesellschaften wie in England haben wir nicht. Viele Städte haben gewisse Betriebe selbst in die Hand genommen, jedoch muß auch anerkannt werden, daß die leicht beweglichen Aktiengesellschaften den schwerfälligeren städtischen Verwaltungsämtern überlegen sind. (Beifall.) Redner wendet sich dann eingehend den Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu.

Eine allgemeine Verpflichtung der Städte zur Besorgung von Wohnungsgelegenheit müsse abgelehnt werden. (Stürmischer Beifall.) Der Entwurf des preußischen Wohnungsgesetzes gehe in der Einführung des generellen staatlichen Eingriffs zu weit. (Stürmischer Beifall.) Sehr warm befürwortete Redner die Arbeitslosenunterstützung und glaubt, daß eine obligatorische Reichsarbeitslosenunterstützung in irgend einer Form geschaffen werden müsse.

Weiter spricht sich Redner bei Besprechung der Steuermaßnahmen gegen die von den Sozialisten in ihren Programmen geforderte Unentgeltlichkeit aller möglichen Dinge aus. Die Frage, ob von den Städten Sozialreform geleistet werden könne, müsse bejaht werden. Wenn es die Sozialisten aller Länder verneinen, so mögen sie vom Standpunkt ihrer Anschauungen Recht haben, denn sie wollen eine Umgestaltung der Gesellschaft durch Dekretierung gegen den Willen der Besitzenden. Wir aber glauben die kommunale soziale Reformarbeit ebenso mit der Zustimmung der Besitzenden durchführen zu können, wie die großen Arbeiterschutzgesetze, für welche die Besitzenden einen Betrag von 200 Millionen Mark zu zahlen haben. (Beifall.) Ich hoffe mit Zuversicht, daß die Einsicht der Notwendigkeit sozialer Reformarbeit sowie der für die Durchführung derselben notwendigen Opferwilligkeit in den städtischen Kreisen immer mehr Platz greifen werde. Hier ist auch die Mitarbeit der Sozialisten sehr wünschenswert. Das sie möglich ist, habe sich auch unter dem Dreiklassensystem gezeigt. Wie weit eine Abänderung des Wahlsystems notwendig sei, wolle er hier nicht erörtern. Zu unserer Arbeit gehören: frischer Mut und gute Nerven. (Beifall.) Dem sozialdemokratischen Programm müssen wir ein gut ausgear-

Das Berliner Richard Wagner-Denkmal in seiner endgültigen Gestalt.



Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von **O. Elster.**

5) (Nachdruck verboten.)

„Das wollen wir sehen! Die Anna gehört zu ihren Eltern und geht mit uns. Sie soll in Berlin einen ordentlichen Mann heiraten, ders schon zu etwas gebracht hat. Hier treibt sie sich doch nur mit den Jägerburschen herum."

„Fürchtest wohl die Jägerburschen sehr?" fragte die Alte scharf.

Gerhard schlug mit der Faust auf den Tisch. „Laßt mich zufrieden mit Eurem Geschwätz!" rief er rauh. „Ich bin der Herr in der Familie, und wo ich bleib, da bleiben auch meine Kinder."

Mit dröhnenden Schritten verließ er das Zimmer. Eine Weile hörte man ihn in der Nebenkammer herumhantieren, dann sah Anna ihn das Haus in seinem Sonntagsanzug verlassen und den Weg in das Dorf einschlagen.

Trübe schlichen die Stunden bei der gewöhnlichen Hausarbeit dahin. Bei jedem ungewöhnlichen Geräusch schreckte Anna empor; es war ihr, als habe sie selbst ein Verbrechen begangen und als müßten jeden Augenblick die Gendarmen kommen, um sie in das Gefängnis abzuführen. Ihre Stiefmutter sprach mit ihr nur die notwendigsten Worte, und wenn sie ihr auch gerade nicht unfreundlich begegnete, so bemerkte Anna doch, daß Mutter sie mit argwöhnischen Blicken umlauerte.

Gegen mittag kehrte Gerhard heim. Sein Gesicht war ernst, seine Augen flackerten in unruhigem Glanze; er schien getrunken zu haben. Mit heiserem Lachen warf er den Hut auf den Tisch.

„'s ist abgemacht", rief er, „in acht Tagen müssen wir reisefertig sein. Zum ersten trete ich die Stelle in Berlin an."

„Du hast die Stelle erhalten? Du warst bei der gnädigen Frau?" fragte seine Frau erfreut.

„Ja, ich war bei ihr. Aber unter 'ner gnädigen Frau habe ich mir etwas anderes vorgestellt. Freilich, mit Brillanten und Goldketten hat sie sich tüchtig behängt, aber sonst scheint sie nicht weit her zu sein."

„In Berlin sagt man zu jeder Dame gnädige Frau", belehrte ihn seine Frau.

„Na, mir ist's egal. Ich sag' auch gnädige Frau. Wenn sie mich nur ordentlich bezahlt."

„Darf man wissen, von wem ihr sprecht?" fragte die Großmutter spitz.

„Wirst es schon früh genug erfahren. Aber da Du so neugierig bist, kannst es gleich jetzt erfahren. Ich war bei der Frau Baumeister Mantzel, die mit ihrem Sohne in Friedrichshöh logiert — der Herr Sohn kennt Dich übrigens, Anna. Er meinte, Du seiest ein verteufelt hübsches Mädchen."

Anna errötete bis unter die Haarwurzeln. Sie hatte wohl bemerkt, daß ein junger, elegant gekleideter Herr öfter an ihrem Hause vorüberging und nach ihr schaute. Hatte er doch schon versucht, mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen.

„Na, also weiter", fuhr Gerhard fort. Ich hab mit der Frau Baumeister gesprochen, die einen Platz für ihr großes Haus in Berlin sucht, und da der Herr Sohn ihr zuredete, hat sie mir die Stelle zugesagt, wenn ich zum ersten nächsten Monats in Berlin sein könnte."

„Welch ein Glück!" rief lachend Frau Gerhard aus.

„'s mag für gewisse Leute schon ein Glück sein, wenn sie hier aus der Luft kommen", meinte die Großmutter spitz. „Ich will auch nicht weiter drein reden; geht, wohin ihr wollt. Aber das sag ich Euch, mein Haus behalt ich, seht zu, woher ihr das Geld zu der Reise kriegt."

„Oho, damit hats keine Not", rief Gerhard lachend und warf einige Goldstücke auf den Tisch. „Ich will Dir auch einen Goldfuchs da lassen, Alte", setzte er mit rauher Gutmütigkeit hinzu.

„Mag Dein Sündengeld nicht", entgegnete die Alte.

„Sündengeld? — Oho, das ists nicht, Alte — ehrlich verdient ist's. Der junge Herr Mantzel hats mir gegeben als Reisevorschuß, wie er sagte."

„Das muß ja ein gewaltig nobler Herr sein. Komm, Annchen, wollen in den Garten gehen und Kartoffeln anhacken. Deine Eltern haben gewiß noch manches vor der Abreise zu besprechen."

Sie schlürfte davon, Anna folgte ihr mit gepreßtem Herzen.

Mit fieberhafter Eile betrieben die Eheleute in den nächsten Tagen die Vorbereitungen zur Abreise. Anna mußte bei dem Packen der Sachen tüchtig mit zugreifen. Einige Male kam der junge Herr Mantzel, ein hochaufgeschossener Jüngling von einigen zwanzig Jahren in übereleganter Toilette und fragte Gerhard, ob er pünktlich in Berlin sein könne. Seine dunklen Augen ruhten dann mit freundlichem Lächeln auf der schlanken, jugendlichen Gestalt Annas, die unter dem ungenierten Blick jedesmal errötete.

„Sie kommen doch mit nach Berlin, mein schönes Kind?" fragte er sie einmal. „Es würde mich sehr freuen, wenn ich Sie in Berlin wieder begrüßen dürfte."

„Ich weiß nicht, ob ich mitgehe", entgegnete Anna stockend.

„Ei natürlich müssen Sie mitgehen", rief er lebhaft. „Ein so schönes Mädchen, wie Sie, macht in Berlin schon sein Glück —"

Die Großmutter unterbrach das Gespräch, indem sie mit einem Bündel Gras, das sie draußen geschnitten, den jungen Herrn rücksichtslos beiseite drängte.

„Um Entschuldigung, junger Herr", sagte sie scharf. „Hier gibts alle Hände voll zu tun und Sie halten die Anna nur von der Arbeit ab."

Herr Mantzel entfernte sich, indem er Anna lachend ein „auf Wiedersehen in Berlin" zurief.

Anna befand sich in tiefer, seelischer Erregung. Immer näher rückte der Tag der Abreise, fast acht Tage waren seit dem Knapschaftsfest auf der Bösenburg verflossen und noch hatte sie Hans Allmers nicht wiedergesehen oder eine Botschaft von ihm erhalten. Sonst war er fast alle Tage an ihrem Haus vorübergegangen und des Abends hatte sich wohl auch eine Gelegenheit zu einer kurzen Begrüßung geboten — jetzt schaute sie sich Tag für Tag fast die Augen nach ihm aus, er ließ sich nicht sehen und ließ auch nichts von sich hören.

Eine namenlose Angst bemächtigte sich ihrer. Wenn ihm etwas zugestoßen wäre? Man hatte in letzter Zeit verschiedene Geschichten gehört, daß Wilderer und Forstbeamte zusammengetroffen waren. Doch nein, das war gar nicht möglich. Man würde schon davon gehört haben, wenn ihm ein Unfall zugestoßen wäre, oder wenn er gar von Wilderern erschossen. — Das Blut drang ihr stürmisch zu Herzen, daß sie nach Atem rang. Sie mußte immerfort an die Nacht denken, in der ihr Vater mit Bartels und Hinrichs im Wald gewesen, sie hörte stets noch den Nachhall des Schusses — doch nein, nein, das war ja ganz unmöglich.

Oder, wenn er ihr untreu geworden wäre? — Doch auch diesen Gedanken wies sie weit von sich. Welchen Grund sollte er haben, ihr untreu zu werden? Bei ihrem letzten Abschied hatte er ihr noch ewige Liebe und Treue geschworen und er log nicht, seine guten, treuen, braunen Augen konnten nicht lügen.

Weshalb aber kam er nicht? Weshalb ließ er nichts von sich hören?

Zwei Tage vor der Abreise kam es zwischen ihren Eltern und der Großmutter zu einem heftigen Auftritt. Die alte Frau wollte Anna nicht mit nach Berlin ziehen lassen, die Eltern wollten nicht dulden, daß sie zurückblieb. Anna wußte selbst nicht, wie sie sich entscheiden sollte. Einerseits fühlte sie sich verpflichtet, ihren Vater, der ihr bis auf die letzte Zeit immer freundlich und gütig begegnet war, nicht zu verlassen, andererseits hielt ihre Liebe zu Hans Allmers und die Anhänglichkeit an die Heimat sie hier fest. Mit Bangen sah sie dem Leben in der großen, fremden Stadt entgegen, wo sie keinen Menschen kannte. Sie wußte sich selbst dieses Bangen nicht zu erklären, kannte sie doch die Gefahren nicht, welche sie in der großen Stadt umlauerten, wußte sie doch nichts von der harten Arbeit, von der Hast und Unruhe, welche jeden erwarten, der in das Treiben der Weltstadt hineinversetzt wird, nur auf seiner Hände Arbeit angewiesen. Sie fürchtete sich gewiß nicht vor der Arbeit; auch hier mußte sie oft hart und angestrengt arbeiten, aber die unbekannten Verhältnisse flößten ihr eine fast unheimliche Angst ein. Und dazu diese entsetzliche Ungewißheit über das Schicksal des Geliebten!

(Fortsetzung folgt.)

beitetes soziales Gemeindeprogramm entgegensetzen. Notwendig sind eindringende Spezialarbeiten und die Festlegung der Grenzen und Grundgedanken. (Anhaltender stürmischer Beifall.)

Nach einer kurzen Pause sprach als Korreferent über dasselbe Thema Oberbürgermeister Dr. Beutler (Dresden). Die soziale Fürsorge müsse sich auch auf alle Kreise erstrecken und dürfe keine Klassenfürsorge sein. Auch die kleinen Handwerksmeister, die Kommis, Ladenfräuleins usw. verdienen die Fürsorge ebenso sehr wie Lohnarbeiter. Aber die immer mehr sich steigernden Ansprüche der Lohnarbeiter bringe es mit sich, daß die soziale Frage in der Oeffentlichkeit fast nur immer vom Standpunkt der Fürsorge für Lohnarbeiter betrachtet werde. (Sehr richtig!) Redner empfiehlt die Organisation des Arbeitsnachweises und die Regelung der Arbeitslosenversicherung von Reichswegen, wobei den Gemeinden nur die Ausführung zufallen dürfe. Unter den der Gemeinde direkt zufallenden Aufgaben rechnet Redner in erster Reihe die Bildungsfrage als eine der wichtigsten. Zur Lösung der sozialen Frage gehöre es, daß alle Bürger gleichwertig auch in ihrem Bildungsstande werden, die Bildungsunterschiede müssen gemildert werden. Für die jungen Mädchen sei Haushaltungsunterricht in der Volksschule nötig. Als eine der wichtigsten Aufgaben der sozialen Fürsorge sei die Hebung und Förderung des Mittelstandes. Den Existenzkampf, den das Handwerk heute führe, halte er wegen der angewendeten Mittel für wenig aussichtsreich. Kaufleuten und Handwerkern könne nur der genossenschaftliche Zusammenschluß etwas nützen. Hier müsse die Gemeinde auch materiell unterstützend eingreifen. Er glaube nicht, daß durch die Wohnungsfürsorge die soziale Dissonanz auch nur um einen Grad gemildert werden würde. Unsere Arbeiterwohnungsverhältnisse in Essen, Dortmund und im ganzen Rheinland zum Beispiel ständen in keiner Weise hinter denen in England und Schottland zurück. Die Forderung sei nichts als eine wirtschaftliche Utopie. Man bedenke, wie enorm die kommunalen Ausgaben für Kanalisation, Beleuchtung und Wasserversorgung sich bei der damit verbundenen Ausdehnung der Städte vermehren mußten. (Beifall.) Die Sorge für die Wohnung sei genau so wie die für Nahrung und Kleidung Sache des einzelnen. Anders liege es, wenn jemand nicht imstande sei, sich die Wohnung zu beschaffen. Da habe die Gemeinde die Pflicht, einzugreifen, das sei schon ein Gebot christlicher Moral und Nächstenliebe. Aehnlich wie im Wohnungswesen liege es beim Schlafstellenwesen. Gegenüber den verschiedenen Vorschlägen über die Umgestaltung der Bodenbesitzrechte bemerke er: das Grundeigentum sei die wichtigste Grundlage des Staates und der Gemeinden. Es sei daher nicht geeignet zu Experimenten und Maßnahmen, auf diesem Gebiete sollte man mit der größten Vorsicht machen. Dagegen sollten die Gemeinden Sorge tragen, einen möglichst großen eigenen Grundbesitz zu haben; sie werden damit die Preise nicht diktieren können, aber gegebenenfalls können sie bei übergroßen Preissteigerungen mäßigend einwirken. Er komme also zu folgendem Schluß: 1. Stärkung und Kräftigung des Privatbesitzes; 2. Ueberwachung des Wohnungs- und Schlafstellenwesens und 3. Erweiterung des Gemeindegrundbesitzes. (Beifall.)

Wenn ich bisher vielleicht vielen von Ihnen als ein Rückschrittler erschienen sein werde, so dürfte ich in meinen weiteren Forderungen mehr nach Ihrem Herzen sprechen, denn ich bin für den weitgehendsten städtischen Regiebetrieb. (Beifall.) Bei aller kommunalen Sozialreform wird die Hauptsache sein, daß die städtische Verwaltung stets warme Fühlung mit allen Kreisen und Ständen der Bürgerschaft habe, die alle in den Vertretungskörperschaften ihre Vertretung finden müßten. Es sei nur zu wünschen, daß das Wahlrecht ohne sonderliche Kämpfe abgeändert werde. Diesen Weg zu finden, werde schwierig sein, aber es sei doch wohl des Schweißes der Edlen wert. Möge er jedoch gefunden werden zum Wohle des ganzen Vaterlandes. (Lebh. Beifall.)

Von einer Debatte wurde Abstand genommen. Auf Vorschlag von Oberbürgermeister Becker (Köln) wurde beschlossen, die Vorträge drucken zu lassen. Oberbürgermeister Kirschner vertagte darauf die Verhandlungen gegen 2½ Uhr auf Donnerstag früh.

Das Berliner Richard Wagner-Denkmal in seiner endgültigen Gestalt.

(Zu unserem Bilde auf Seite 1.)

Unter Berücksichtigung der Wünsche des deutschen Kaisers hat das von Professor Eberlein entworfene Denkmal, das man für Richard Wagner in Berlin aufstellen will, die Form erlangt, in der wir es heute unseren Lesern präsentieren. Zu dem ursprünglichen Entwurfe ist als besonders auffallende Neuerung die Figur des Minnesängers gekommen, der an der Vorderseite des Sockels stehend, zu dem Meister von Bayreuth emporharft und dem Denkmal die Weihe im Geiste des Frankfurter Männergesangwettstreites zu erteilen scheint. Er könnte jawohl auch als eine Mahnung an die Oper „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg" aufgefaßt werden, doch kommt diese Schöpfung, obschon ihre volkstümliche Bedeutung nicht zu leugnen ist, bei der höchsten Abschätzung des Lebenswerkes Richard Wagners bekanntlich nicht in erster Linie infrage; sie ist gleich dem „Fliegenden Holländer", eine Maienblüte von dem Baume, an dem das musikalische Drama erst in „Tristan", den „Meistersingern", den „Nibelungen", und „Parsifal" völlig ausreifte. Wenn uns der Geist dieser Kunstschöpfungen in seiner ganzen dichterischen und musikalischen Macht und Hoheit anweht, wenn wir den heiligen, ja furchtbaren Ernst der Kunstauffassung in Betracht ziehen, der aus diesen Bühnenwerken und nicht minder aus den zahlreichen Schriften des Meisters hervorgeht, wenn wir die ganze Einwirkung erwägen, die Richard Wagners Schaffen, Denken, Fühlen und Wollen auf unsere Zeit, Kunst und Kultur genommen hat — dann will uns diese dem Genius dargebrachte berlinische Huldigung, zu welcher die „Kleine Presse" bereits längst kritische Stellung genommen hat, ehe man an die große Anti-Leichert-Bewegung dachte, doch recht harmlos und wenig einprägsam dünken und die ganze Sache scheint darauf hinauszulaufen, daß eben Berlin in Zukunft — ein Denkmal mehr haben wird. In der Hauptgestalt ist die ungeheure Energie des Meisters nicht übel durch die geballte rechte Hand ausgedrückt (wenn man nicht etwa befürchtet, daß man in der Reichshauptstadt die Figur leicht für einen verdienten General in Zivil ansehen könnte, dem der Säbel aus der Hand gefallen ist.) Dagegen scheint uns das leichte Taktfingern der Linken nicht besonders glücklich gewählt bei einem Künstler, dessen Schaffen aus einer so ungeheuren Begeisterung hervorquoll, aus einem Drange von gigantischem Ungestüm, der mit sinniger Reflektion und bedachtsamen „In-sich-hinein-horchen" so wenig zu tun hatte. Dieses stillvergnügte „tamtata, tamtata" nimmt sich weniger als Begleiterscheinung eines schöpferischen Aktes aus, eher als eine gemütliche Zustimmung, etwa zu den Klängen einer eben vorüberziehenden preußischen Militärkapelle, die den Nibelungenmarsch spielt. Und eine solche Zustimmung war nicht gerade im Wesen Wagners gelegen. Als er seinerzeit gerade den „Tannhäuser" in Berlin einzuführen trachtete, wurde ihm von maßgebender Stelle nahegelegt, ein Orchesterbruchstück des Werkes für Militärmusik zu arrangieren, damit es dem damaligen Könige, Friedrich Wilhelm IV., bei der Wachtparade vorgespielt werden könnte. Darauf hat sich der Künstler nicht eingelassen, und als er dann anno 1871 den „Kaisermarsch" zum Einzug Wilhelms I. komponierte, wurde ihm wiederum seine Absicht durchkreuzt. So ist denn Richard Wagner mit Berlin nicht zu einem recht ersprießlichen Verhältnis gelangt und muß sich danach eigentlich doch noch freuen, wenn man ihn dort in einer Gruppe schöner Bäume und Gebüsche auf einen bequemen Stuhl setzt, eine Decke über seine Füße breitet, damit sie nicht kalt werden, und ihm einen hochansehnlichen Repräsentanten aus der Zeit der mitteldeutschen Literatur zur Gesellschaft auswählt.

König Eduard in Wien.

In der Aeußerung des Kaisers Franz Josef, daß der Besuch des Königs von England ein neues Unterpfand für den Fortbestand der so innigen und vertrauensvollen Beziehungen sei, die seit altersher zwischen den Herrscherfamilien und zwischen beiden Ländern beständen und auf einem um so festeren Boden fußten, als keinerlei politische Interessengegensätze zwischen ihnen vorhanden seien, die dieses erfreuliche Verhältnis einer Trübung aussetzen könnten, darf man wohl kaum mehr, als eine bei festlichen Anlässen dieser Art gebrauchte Höflichkeitswendung erblicken. Selbstverständlich ist es aber nicht ausgeschlossen, daß bei den Unterhaltungen der Monarchen auch die politische Lage berührt und die Frage gestreift wird, welche gegenwärtig im Mittelpunkte des Interesses steht. Unzweifelhaft hat die mazedonische Bewegung sei: den letzten Wochen eine Verschärfung erfahren. der Aufstand nimmt einen immer weiteren Umfang an und greift jetzt sogar in das Wilajet Adrianopel über. Die Haltung Bulgariens ist ebenso zweideutig wie früher; neue Banden haben die Grenze überschritten, und die Leitung und Organisation des Aufstandes liegt ganz in den Händen bulgarischer Offiziere. In Griechenland ist man über die auch gegen die Griechen gerichteten Greueltaten äußerst erbittert, und außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt es nicht, daß das Gerücht eine Unterlage hat, wonach man in Athen bereit sein soll, mit der Türkei ein Bündnis zur gemeinschaftlichen Unterdrückung der Unruhen in Mazedonien zu schließen, da man in Konstantinopel nicht genügende Mittel oder ausreichende Energie besitzt, dem Aufstande ein schnelles Ende zu bereiten. An der mazedonischen Frage ist England in hohem Grade interessiert, und wenn es auch gegenwärtig nicht mehr die Rolle des Protektors im Orient spielt, so hat sich doch der Gegensatz zwischen ihm und Rußland auf dem Balkan erheblich verschärft, nachdem das letztere den überwiegenden Einfluß daselbst erlangt hat. Wie weit den Gerüchten Wert beizumessen ist, daß England die Unruhen unter der Hand zu schüren suche, um seinem alten Gegner auf der Balkanhalbinsel Verlegenheiten zu bereiten, damit dieser im äußersten Osten gefesselt wird, soll dahingestellt bleiben; die englische Politik hat sich solcher Mittel wiederholt bedient, um sich Vorteile zu verschaffen, oder sie hat einen dritten vorgeschoben, der die Kastanien für sie aus dem Feuer holen sollte. Die englische Presse hat nicht übel Lust, Oesterreich-Ungarn jetzt im Orient als Puffer vorzuschieben, damit es Rußland im Schach hält und so englische Arbeit verrichtet. Das ist sehr schlau erdacht, die Frage ist nur, ob die österreichisch-ungar. Staatsmänner auf diesen Köder anbeißen und Rußland ein Halt zurufen werden. Wenn die Balkanfrage noch bis auf die Gegenwart eine den europäischen Frieden bedrohende Schärfe nicht angenommen hat, so liegt der wesentlichste Grund darin, daß die am meisten beteiligten Mächte, Rußland und Oesterreich-Ungarn, eine Verständigung über ihre Haltung in dieser Frage geschlossen haben. Ohne diese Verständigung und ohne den dadurch auf Serbien und Bulgarien ausgeübten Druck wäre vielleicht längst der Funken in das Pulverfaß geworfen, das durch seine Explosion den allgemeinen Brand auf dem Balkan entzündet hätte. Für die englische Presse mag der Gedanke wohl einen verführerischen Reiz besitzen, Oesterreich-Ungarn zum ausgesprochenen Gegner Rußlands auf der Balkanhalbinsel zu machen; wir glauben aber kaum, daß man von maßgebender englischer Seite mit diesem Ansinnen in Wien hervortreten wird, denn man könnte sich dabei eine vielleicht höfliche, aber doch sehr bestimmte Ablehnung holen. Namentlich während der jetzt herrschenden inneren Krisis kann Oesterreich-Ungarn keinesfalls den Wunsch haben, nach außen hin in Schwierigkeiten verwickelt zu werden. In wenigen Wochen trifft der Zar zum Besuche in Wien ein; da dürfte die orientalische Frage wohl einer neuen Erörterung unterzogen werden, die schwerlich nach dem Geschmack der englischen Presse ist

Deutschland.

Die die Kaisermanöver einleitenden Paraden nehmen ihren Fortgang. Ihr Verlauf ist der übliche, glänzende. Der Kaiserparade des sächsischen 12. Armeekorps am Mittwoch folgte am Donnerstag die Parade des 11. preußischen Armeekorps bei Erfurt. In Dresden hatte der Kaiser am Grabe des Königs Albert einen Kranz niedergelegt und auf Dankesworte des Königs Georg mit einem Trinkspruch erwidert, in dem er sagte, es werde sein Bestreben sein, in enger Fühlung zu bleiben mit den bewährten Führern aus großer Zeit, von ihnen lernend, die Truppen so auszubilden, wie es zum besten des Vaterlandes und der Armee dienen könne. Die Ankunft des Kaisers in Erfurt fand Donnerstag-Vormittag statt. Ferner trafen ein: Die Kaiserin, König Georg, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Koburg-Gotha, der Herzog Karl Theodor in Bayern, der Herzog von Aosta, ein Vetter des Königs von Italien. Das etwa 80 000 Köpfe zählende Publikum (bei Dresden waren es sogar gegen 120 000 Personen) brachte den Majestäten große Huldigungen dar. Der Kaiser führte die neuen Feldzeichen vor die Front und übergab sie den Truppenteilen mit kurzen, aber markigen Worten. Bei den zwei Vorbeimärschen, die trotz der sengenden Hitze vorzüglich ausgeführt wurden, hatten der Großherzog von Weimar, der Herzog von Koburg und Herzog Karl Theodor sich an die Spitze ihrer Regimenter gesetzt. Hinter der Front waren Sanitätszelte aufgeschlagen. Da die Truppe ermahnt war, daß jeder, der sich matt fühle, sofort aus der Front treten solle, wurden schwere Erkrankungen vermieden. Von den etwa 16 000 Mann, die in Parade standen, ist die Zahl der Ermüdeten nicht nennenswert. Die Fürstlichkeiten reisten Mittags wieder ab.

Das Kaiserpaar ist gestern nachmittag in Merseburg angekommen und dort von der Bevölkerung mit hellem Jubel begrüßt worden. In dem alten Schloß schlägt der Kaiser während der Manövertage sein Hauptquartier auf. Für den Abend war ein Festmahl für die Behörden der Provinz Sachsen angesagt. Der Kaiser leerte sein Glas auf das Wohl der Provinz. Am heutigen Freitag ist die große Parade über das vierte Armeekorps unweit des Schlachtfeldes von Roßbach.

Das Kaiser Friedrich-Denkmal für Potsdam. Von dem Denkmal, das Eugen Börmel modelliert hat, sind dem Kaiser Abbildungen vorgelegt worden, da der Monarch zur persönlichen Besichtigung des Werkes in diesen Tagen keine Zeit fand. Der Kaiser hat nach einer Mitteilung des Oberhofmarschallamtes die Bilder mit lebhaftem Interesse betrachtet und sich „sehr anerkennend" über das Denkmalsmodell ausgesprochen. Die drei Meter hohe Figur steht jetzt zur Ueberführung in die Bronzegießerei fertig da und gibt ein schlichtes, recht gewinnendes Bild des edlen Herrschers. Kaiser Friedrich ist hier in einer intimen Auffassung dargestellt, wie wenn er auf einem Spaziergang einen Augenblick innehielte und nachdenkend etwa auf eine Anrede lauschte. Er erscheint in der Interimsuniform der Dragoner, die nur mit dem Großkreuz und den beiden Klassen des Eisernen Kreuzes geschmückt ist. Die linke Hand faßt die Scheide des schräg gehaltenen Säbels, die rechte ruht an der Schärpe und hält die Handschuhe. Das etwa 2,30 Meter hohe Postament wird in dem schimmernden polierten Labrador-Granit hergestellt. Vorn wird die vergoldete Inschrift eingemeißelt:

„König Friedrich III.
Deutscher Kaiser."

Und auf der Rückseite:

„In treuer Verehrung
gewidmet von der Vaterstadt Potsdam 1903."

Am Sockel werden Löwenköpfe aus Bronze Wasserstrahlen in das von Labrador eingefaßte Becken ergießen. Das Denkmal wird auf einem Hügel am Brandenburger Tor zu Potsdam aufgestellt und, da Kaiser Wilhelm am 18. Oktober durch die Feier zu Berlin in Anspruch genommen ist, an einem der folgenden Tage enthüllt werden.

Der „Reichsanzeiger" gibt die Auszeichnungen bekannt, die der Kaiser aus Anlaß seiner Anwesenheit in der Provinz Sachsen verliehen hat. Sie füllen fast sieben Spalten des amtlichen Blattes.

Kronprinz Wilhelm, der an den Kaisermanövern nicht teilnimmt, ist nach Potsdam zurückgekehrt.

Prinz Eitel Friedrich wurde zum Oberleutnant in der sächsischen Armee, à la suite des 7. Königsinfanterieregiments Nr. 106 ernannt. Der Kronprinz von Sachsen erhielt vom Kaiser den Hausorden von Hohenzollern mit der Krone.

General der Kavallerie z. D. Graf Hermann von Warnsleben wurde aus königlichem Vertrauen zum Mitglied des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Den Hinterbliebenen des verstorbenen Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats Dr. Barthausen ließ das Kaiserpaar sehr warm gehaltene Beileidstelegramme zugehen. Die Beisetzung der Leiche findet am heutigen Freitag-Nachmittag im Kloster Loccum in Hannover statt.

Auf dem deutschen Städtetage in Dresden hielt Professor Dr. Wuttke-Dresden am Donnerstag einen Vortrag über die Ergebnisse der deutschen Städteausstellung. Es wurde beschlossen, den Städtetag zu einer dauernden Einrichtung zu machen; er soll mindestens alle drei Jahre tagen. — In Brüssel fand ein internationaler Kongreß für Volksgesundheitspflege statt.

Die Vorarbeiten zum Ausbau der oberen Bobertalsperre, die Hochwassergefahren verhüten soll, haben nach einer Breslauer Meldung begonnen: Die Anlage soll bis 1905 fertiggestellt werden.

Es wird bestätigt, daß die Abhaltung des nächstjährigen Automobilrennens um den Gordon-Bennet-Preis bei Homburg im Taunus vom Kaiser genehmigt worden ist. Für die Sicherheit der Fahrer und des Publikum sollen Garantien geboten werden.

Im Gerichtsgefängnis zu Hannover, das bis vor kurzem den Prinzen Arenberg beherbergte, wurden nach der „Pos" große Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der Tischler Block, der seinerzeit bei dem Gefängnisdirektor einen Einbruchsdiebstahl ausführte und zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat jetzt verschiedene Aussagen gemacht. Danach wurde er während der Strafverbüßung als Tischler zu besseren Arbeiten verwendet. Er beschuldigt zahlreiche Gefängnisbeamte des Holzdiebstahls und gibt an, daß er zur Verrichtung von Privatarbeiten verwandt wurde. Die eingeleitete Untersuchung ergab die Richtigkeit der Aussagen. Gegen acht Beamte schwebt das Disziplinarverfahren, ein älterer Beamter wurde sofort entlassen. Mehrere der Beamten sind auch in die Arenberg-Affäre verwickelt.

Der Lieblingsmarsch des Kaisers soll der Finländische Reitermarsch sein, der auch bei der Kaiserparade in Zeithain gespielt wurde.

Der Sarkophag der Kaiserin Friedrich geht in der Berliner Werkstätte des Professors Reinhold Begas seiner Vollendung entgegen. Er wird in griechischem Marmor ausgeführt und ist für die Potsdamer Friedenskirche bestimmt.

Zum Wassermangel in Metz teilt der dortige Bezirkspräsident mit, daß die Notleitung in Gorze, obwohl Tag und Nacht gearbeitet werde, erst am Sonnabend, frühestens Freitag-Abend, zur Benutzung übergeben werden kann. — Die Metzer Gemeinderäte wollen wegen der gegen sie erhobenen Vorwürfe angeblich abdanken, da sie ihr möglichstes getan hätten. Dagegen wird behauptet, daß der frühere Gemeinderat die Wasserfrage arg vernachlässigt habe.

Der Kaiser und die Typhusgefahr. Die fortgesetzt von der Typhusgefahr bedrohten Gesundheitsverhältnisse der Stadt Metz haben vor wenigen Tagen den Kaiser zum Einschreiten veranlaßt. Er entsandte folgendes Telegramm an den Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg: „Wiederum wie in den letzten Jahren ist in Metz, vorläufig in der Zivilbevölkerung, eine Typhusepidemie ausgebrochen, welche die Garnison ernstlich gefährden kann. Sie hat ihren Ursprung in der schlecht verwahrten „Bouillon-Quelle" und ihrer in unerhörtem Zustande befindlichen Leitung. Diese Sachlage ist lediglich schuld der Stadtverwaltung Metz, welche absolut nicht zu energischem Handeln bezüglich ihrer Wasserversorgung sich entschließen kann. Laut Meldung der Kommission, welche im Vorjahre die sanitären Verhältnisse in Metz und Umgegend untersuchte — darunter Exzellenz v. Leuthold und Koch — sind die Zustände geradezu himmelschreiend und empörend; trotz allen Drängens und Protestierens des Generalkommandos des 16. Armeekorps, welches andauernd auf die schwere Gefahr für das Militär hingewiesen und das Wasser als unbrauchbar bezeichnete, hat die Stadt nichts Ernstes getan! Das ist nun nicht länger angängig! Im Kriegsfalle würden diese Zustände eine Katastrophe unvermeidlich zur Folge haben. Ich ersuche Ew. Durchlaucht umgehend mit den allerschärfsten Mitteln den Zuständen ein Ende zu machen und die Stadt zu ihrer Pflicht zu zwingen. Wilhelm I. R." Hierauf depeschierte, der „Frankf. Zeitung" zufolge, Statthalter Fürst Hohenlohe sofort an den Metzer Stadtvorstand, daß, wenn nicht schleunigst Abhülfe geschaffen würde, die Sanierungsarbeiten von der Landesverwaltung auf Kosten der Stadt in Angriff genommen werden würden. Am 30. ging dem Statthalter vom Bürgermeister in Metz die Meldung zu, daß mit den Sanierungsarbeiten bereits begonnen sei.

Zur Weltausstellung in St. Louis schreibt die „Köln. Ztg.": Nach allem, was darüber verlautet, wird die deutsche Industrie der Weltausstellung in St. Louis fernbleiben. Hauptsächlich ist es wohl die Erwägung, daß die amerikanischen Zölle eine dauernde Geschäftsverbindung auf Grund auch der besten Ausstellungsleistungen nicht gestatten, die die Haltung der deutschen Industrie bestimmt. Andererseits muß der Wunsch, diese Weltausstellung zu einem vollkommenen oder nahezu vollkommenen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwickelung der Kulturvölker zu gestalten, auf amerikanischer Seite, und der Wunsch, mit den eigenen hochwertigen Leistungen nicht durch Fernbleiben auf die Seite gerückt zu werden, auf deutscher Seite das Interesse an einer deutschen Beteiligung erwecken. Nun gibt es ein Mittel, die Neigung der fremden Völker, auszustellen, zu vergrößern, ein Mittel, das man schon in Chikago anzuwenden beabsichtigte. Damals hatte das Haus der Repräsentanten einem dem Kongreß vorgelegten Gesetzentwurf angenommen, wonach für alle auf der Ausstellung zum Verkauf gelangenden fremden Güter nur die Hälfte des tarifmäßigen Zolles in Ansatz gebracht werden sollte. Der Senat hat aber den Gesetzentwurf auf den entschiedenen Einspruch der Chikagoer Handelshäuser hin nicht weiter zur Abstimmung gebracht. Es wäre für die Amerikaner immerhin zu überlegen, ob sie den damals erfolglos gemachten Versuch nicht jetzt bei der Ausstellung in St. Louis wieder aufnehmen wollen. Allerdings müßte dann die Fassung so gewählt werden, daß unter den in der Ausstellung zum Verkauf gelangten Waren auch ohne Zweifel Bestellungen auf Waren einbegriffen werden, die auf Grund der ausgestellten Gegenstände erfolgt sind. Wir bezweifeln nicht, daß solche Maßnahmen sowohl den Amerikanern für ihre Ausstellung als auch den fremden Ausstellern von großem Nutzen sein würden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser und König Franz Josef ist zur Erledigung der Ministerkrise am heutigen Freitag wieder in Budapest eingetroffen. Die Aussichten auf eine baldige Beilegung der Krise gelten leider als sehr gering. — Zu einem schlimmen militärischen Exzeß ist es in Triest gekommen. Wegen der Notwendigkeit, die Wehrvorlage im ungarischen Abgeordnetenhause zurückzuziehen, sahen sich die Kriegsminister beider Reichshälften gezwungen, diejenigen Truppen, welche Ende September zur Entlassung gekommen wären, bis zum Ausgange des Jahres bei den Fahnen zurückzubehalten. Diese Anordnung hatte bereits in Budapest zu einem Soldaten-Krawall geführt, dem jetzt auch in Oesterreich eine ernste Ausschreitung gefolgt ist. In Triest sangen Soldaten das „Lied der Arbeit", schrien auf den Straßen laut, daß sie nicht weiter dienen würden und stießen Protestrufe gegen den Kriegsminister aus. Die sich ansammelnde Volksmenge ermunterte die Soldaten zur Fortsetzung der Demonstrationen. Die Offiziere, welche eingreifen wollten, wurden bedroht. Erst als eine Kompagnie anderer Soldaten anrückte, wurden die Meuterer kleinlaut. Es gelang aber, eine größere Anzahl von ihnen, namentlich die Rädelsführer, festzunehmen. — Wie der „Frankf. Zeitg." aus Wien gemeldet wird, erklärte Ministerpräsident von Koerber dem Wiener Komitee des deutschen Volzugsausschusses, daß die Regierung betreffs der allgemeinen Lage im Reichsrat und der Oeffentlichkeit erst in einem etwas späteren Stadium die gewünschten Aufklärungen werde geben können. Deshalb könne der Termin für den Zusammentritt des Reichsrats noch nicht bestimmt werden, wenn auch nicht ausgeschlossen sei, daß die Einberufung eventl. plötzlich erfolgen werde.

Orient.

Der Geduldsfaden der türkischen Regierung scheint nun endlich abgelaufen zu sein und es scheint Ernst, bitterer und blutiger Ernst werden zu sollen. Nachrichten, die aus Konstantinopel und nicht etwa aus den Lügennestern Sofia oder Belgrad herrühren, erklären, daß sich die Türkei mit einem Ultimatum an Bulgarien gewendet habe, indem dieses aufgefordert wird, den Aufständischen in Mazedonien seine Unterstützung sofort zu entziehen und gemeinsam mit der Türkei dahin zu wirken, daß endlich wieder Ruhe und Ordnung eintreten. Es soll auch bereits Befehl an die Truppen ergangen sein, am heutigen Freitag die bulgarische Grenze zu überschreiten. Obwohl eine Bestätigung dieser aufregenden Mitteilungen noch aussteht, so muß man jetzt doch auf das Schlimmste gefaßt sein. Es ist wohl anzunehmen, daß Mazedonien, auf die Hülfe Bulgariens und Serbiens bauend, sich zur Unabhängigkeitserklärung entschlossen hat. In Konstantinopel muß man einer derartigen Erklärung selbstverständlich zuvorkommen. Mazedonien ist türkisches Gebiet und auch Bulgarien steht, trotz seiner 1878 erfolgten Erhebung zu einem erblichen Fürstentum, noch heute im Vasallenverhältnis zur Hohen Pforte. Die Türkei wird aber alles aufbieten, um den Beweis zu liefern, daß sie noch Herr im Hause ist. Kommt es zu einem Kriege, so kann kein Zweifel darüber bestehen, zu wessen Gunsten er endigen wird. Militärisch ist die Türkei stärker als alle die übrigen Balkanrackers Bulgaren und Serben, Mazedonier und Albanier. Ob aber die Mächte ein Blutbad zulassen werden, in dem Tausende von Christen den Tod finden würden, das ist doch noch die Frage. Für Europa ist der Balkan das Land der Ueberraschungen, bezüglich deren jede Voraussicht zuschanden wird. — Folgenschwere Schritte Oesterreich-Ungarns gegen Bulgarien stehen in Aussicht. Es ist jetzt erwiesen, daß der der ungarischen Levante-Schiffahrt gehörende Dampfer „Vaslapu" in der Bucht von Mesembria an der bulgarischen Küste durch eine Explosion zerstört worden ist. Es handelt sich um ein politisches Verbrechen bulgarischer Dynamitarde, durch das insgesamt 29 Personen ums Leben gekommen sind. Die Explosion sollte anscheinend erst in Konstantinopel erfolgen, das Uhrwerk der Höllenmaschine war wenigstens so eingestellt, daß die Katastrophe erst in der türkischen Hauptstadt eintreten sollte. Die Abfahrt des Schiffes aus [illegible] verzögere sich jedoch unerwarteterweise mehrere Stunden, sodaß die Explosion schon an der bulgarischen Küste stattfand. — Wir haben oben (bitte Rundschreiben zu vergleichen) schon bemerkt, daß die französische Regierung mit Eifer ihre Vorbereitungen für den Fall eines Ausbruches kriegerischer Verwickelungen auf dem Balkan trifft. In Paris ist man also offenbar sehr gut unterrichtet. Der Ministerrat, welcher dem Ersuchen des französischen Botschafters in Konstantinopel, Konstans, mehrere Kriegsschiffe in die orientalischen Gewässer zu entsenden, entsprach, hat gestern bereits stattgefunden. Vor der Konferenz hatte der Staatssekretär des Auswärtigen, Delcassé, eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter, die gleichfalls der mazedonischen [illegible] galt. — König Peter von Serbien befindet sich in einer verzweifelten Lage, da er um ein Urteil angegangen worden ist, gegen welches das bekannte salomonische das reine Kinderspiel war. Der König soll über das Verlangen der nicht an dem Königsmorde beteiligt gewesenen Offiziere, entscheiden. Wie seine Entscheidung auch ausfallen mag, einen Teil des Offizierkorps macht er sich die Königsmörder vor ein Militärgericht zu stellen, immer zum Feinde. Da ihm aber die Gegnerschaft der königsmörderischen Partei gefährlicher erscheinen wird, als die der anderen, so werden die Mordgesellen vom Könige Peter wohl geschont werden.

Zweites Blatt.
Nr. 242. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Freitag,
den 4. September 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr in Witten.

Schöffengerichts-Sitzung

vom 27. August 1903.

Den Vorsitz führte Herr Gerichtsassessor Berndt; als Schöffen fungierten die Herren Feilenhauermeister Ulm von hier und Invalide Preischel von Bommern. — Wegen Gewerbesteuer- und Gewerbe-Polizei-Kontravention wurde dem Arbeiter Karl G. von hier eine Geldstrafe von 24 Mk. oder acht Tage Haft unter Kostenlast auferlegt. — Die folgende Sache gegen den Schlosser Friedrich K. zu Annen, welcher sich wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs, begangen im Hause des Invaliden E., zu verantworten hatte, mußte vertagt werden, da der Angeklagte zu heute nicht hatte geladen werden können. — Dem aus der Haft vorgeführten Invaliden Gottfried S. wurde wegen Bettelns eine Haftstrafe von drei Wochen auferlegt; 14 Tage erlittener Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. — Wegen Schulversäumnis seines Kindes erhielt der Bergmann Fr. Str. zu Bommern eine Geldstrafe von 1 Mk. oder 1 Tag Haft. — Auf je einen Verweis wurde gegen die jugendlichen Formerlehrling Wilh. W., Zechenarbeiter Karl St. und Beram. Ludwig D. von hier wegen Stehlens einiger Bretter erkannt. — Wegen Entwendens von Eiern im Werte von 35 Pfg. erhielt der Knecht Fritz U. von Annen die geringste Strafe von einem Tage Gefängnis. — Der Wirt Karl Schl. zu Bommern ist beschuldigt, den Polizeisergeanten Schneider daselbst in der maßlosesten Weise öffentlich beleidigt zu haben. Das Urteil lautet auf eine Geldstrafe von 50 Mk. oder 10 Tage Gefängnis und Tragung der erheblichen Kosten des Verfahrens, da viele Zeugen geladen waren. — Weil er dem Buchdrucker Kr. zu Annen eine Anzahl Visitenkarten entwendet hatte, erhielt der Schulknabe Otto K. zu Annen eine Gefängnisstrafe von 1 Tage. — Wegen Uebertretung der Gewerbe-Ordnung betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter erhielt der Prokurist Max E. zu Annen eine Geldstrafe von 7,50 Mk., auch trägt Angeklagter die Kosten. — Einstellung des Verfahrens erfolgte in der Sache gegen den Bruchmeister W. Sch. von hier, welcher sich wegen Uebertretung der R.-G.-O. zu verantworten hatte. In der Sache war bereits Verjährung eingetreten. — Wegen Betrugs zum Nachteil des Maurers Chr. D. erhielt der Maurer Eduard M. zu Stockum eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. — Wegen Beleidigung des Metzgers Ludwig M. von hier stand der Kohlenfuhrmann Fr. B. von hier unter Anklage. Da der Kläger M. zum heutigen Termin trotz Ladung nicht erschienen war, galt die Klage als zurückgenommen. Die sämtlichen Kosten hat der Kläger M. zu tragen.

Witten und Umgegend.

Witten, 4. September.

E — Im vorigen Jahre hatten wir bereits von einer Herenschaukel auf der Kirmes zu berichten, die das Neueste darstellte, was der Wittener Bürgerschaft geboten werden konnte. Das Wunderding war denn auch geradezu belagert und die Besitzer hatten Mühe, das ungeduldige Publikum in den Schranken zu halten. Vielen wird die Einrichtung noch im Gedächtnis haften, den anderen geben wir nochmals einen kleinen Einblick in die neueste Errungenschaft der modernen Technik. Der Eintretende findet einen eleganten Salon, in demselben freischwebend eine geschmackvoll gebaute Schaukel, in der ca. 30 Personen Platz haben. Die Schaukel gerät anscheinend in kleine Schwingungen die ohne sichtbaren Impuls mehr und mehr zunehmen und plötzlich glauben wir in dem Zimmer zu kreisen, den Kopf nach unten, die Füße nach der Decke, eine überraschende Situation, die man durchkostet haben muß, um ihren Reiz voll zu würdigen. Die Wirkung auf die Mitfahrenden ist so frappant, daß diese selbst bei zweiten und folgenden Fahrten von neuem mit Vergnügungen die Täuschung mitmachen.

? — Auf dem Humboldtsplatze ist während der Kirmestage ein Palast-Kinematograph aufgestellt. In diesem mit allem Comfort ausgestatteten mit eigenem elektrischen Licht versehenen Zbauzelt sollen uns die neuesten Zeitereignisse im Bild vorgeführt werden. Das Nähere besagt die heutige Anzeige. Bemerken möchten wir nur noch, daß auch für das Ohr durch eine geschulte Musikkapelle in zweckentsprechender Weise Sorge getragen ist.

E — Wie alle, so auch in diesem Jahre hat sich zur Kirmeß der Riesen-Kinematograph von Melich, diesmal auf dem Kornmarkt, pünktlich eingestellt. Allen Kirmeßbesuchern vom vorigen Jahre wird noch die durch die vielen elektrischen Glühlampen hervorgezauberte Pracht in Erinnerung sein, die andeuten soll, was alles im Innern zu bewundern ist. Der Besuch soll hiermit aufs angelegentlichste empfohlen werden.

p — Zu der am 12. Oktober beginnenden Schwurgerichtsperiode am Landgericht Bochum wurden heute folgende Herren ausgelost: 1) Apotheker Dr. Paul Burgardt-Hordel, 2) Direktor Ernst Ten Hompel-Wiemelhausen, 3) Holzhändler Josef Lauf-Herten, 4) Gutsbesitzer Karl Reuaus-Walkrop, 5) Brennerei-Direktor Fritz Brinkhoff-Herne, 6) Gutsbesitzer Ernst Schulte im Hofe-Henrichenburg, 7) Fabrikant Wilhelm Pleuger-Witten, 8) Syndikus Dr. Wiebe-Bochum, 9) Kaufmann Hugo Zolbiski-Witten, 10) Kaufmann Friedrich Schumann-Witten, 11) Hofner Hermann Teiter-mann jun.-Suderwich, 12) Geschäftsführer Gottfried Wolff-Witten, 13) Ingenieur Karl Stell-Recklinghausen, 14) Rentner Clemens Schulte-Strathaus-Henrichenburg, 15) Kaufmann Gustav Brinkmann-Bochum, 16) Apotheker Johann Hack-Eickel, 17) Landwirt Heinrich Börnecke-Werne, 18) Direktor Ernst Schorr-Herne, 19) Ingenieur Heinrich Vermeulen-Ehrenfeld, 20) Bergrat Karl Behrens-Herne, 21) Lederhändler Wilhelm Silvers in Recklinghausen, 22) Landwirt Karl Mittelstraß-Laer, 23) Oberingenieur Karl Tahlmann-Herne, 24) Rechnungsprüfer Julius Högen-Hofstede, 25) Fabrikdirektor Karl Meyberg-Witten, 26) Buchhalter Albert Wagner-Bochum, 27) Kaufmann Oskar Bergs-Langendreer, 28) Bergwerksdirektor Hermann Lüttgen-Baukau, 29) Betriebsführer Heinrich Kochs-Horsthausen, und 30) Landwirt Heinrich Specht-Annen.

a. — Wenig Beachtung schenkte der Former Johann F. einer kleinen Brandwunde am rechten Fuß. Die Wunde entzündete sich jetzt derart, daß F. schleunigst in das Marienhospital gebracht werden mußte.

K — Zwei Herren wurden von einem Droschkenkutscher in der Nähe des Marktplatzes angefahren, sie wollten dem unachtsamen Menschen ans Leder, aber die Polizei legte sich ins Mittel.

K — Einer Familie am Grengeldanz wurde die auf dem Boden zum Trocknen aufgehängte Wäsche von Bubenhand vollständig zerschnitten.

B — Einen heftigen Auftritt hatte ein hiesiger Polizeisergeant mit dem Händler und Speisewirt L. aus Langendreer. L. hatte zwei Sack Bohnen auf dem hiesigen Wochenmarkte gekauft und stellte diese auf dem Marktplatze in der Nähe der Straßenbahn auf. Eine unbekannte Person stellte einen dieser Säcke in einem unbewachten Augenblick an einen andern Ort. L. bezeichnete nun einen Händler aus Dortmund als Dieb, und verlangte in einer unverschämten Weise, daß der Polizeibeamte den Mann als Dieb zur Anzeige bringe. Als L. belehrt wurde, daß hier kein Diebstahl, vielmehr ein Scherz vorliege, wurde er so ausfallend, daß ein gerichtliches Nachspiel folgen wird.

o —Ein Mann, der sich einen vergnügten Tag gemacht hatte, wollte einem kleinen Mädchen eine Münze geben, ein älterer Junge entriß dem Betrunkenen das Portemonnaie und verschwand damit.

h — In der Auestraße kam es zwischen zwei liebedurstigen Männern wegen einer Maid zur Schlägerei. Die Polizei mußte die streitenden Rivalen trennen. Der Strafzettel wird für die beiden Kampfhähne folgen.

l —Eine Keilerei entstand gestern Nachmittag am Mühlenberg. Ein Herr wurde von einem Polen angerempelt. Der Pole kam jedoch an die unrichtige Adresse und mußte mit blutendem Kopfe abziehen.

r — Um sich das erforderliche Kirmeßgeld zu verschaffen, machten sich schulpflichtige Knaben mit Hammer und Schraubenschlüssel an die zur Reparatur auf dem alten Geleise der Dortmunder Strecke stehenden Wagen und lösten die Eisenteile ab. Diese verübelten sie bei den Althändlern. Wenn die schlauen Jüngelinge so fortfahren, wird die Reparatur der Wagen überflüssig sein.

n. — Einen ungetreuen Gesellen besaß ein hiesiger Metzgermeister. Er vereinnahmte das Geld für die gelieferten Fleischwaren und unterschlug solches.

A — Einem hiesigen Metzgermeister, welcher in Gemeinschaft mehrerer Geschäftskollegen vorgestern eine Tour nach Castrop per Wagen gemacht hatte, wurde, als die Herren in eine Wirtschaft eingekehrt waren, die Wagenplane sowie die Peitsche vom Wagen gestohlen.

A — Bedroht wurde gestern nachmittag ein hiesiger Fuhrunternehmer am Bahnhof Ost von mehreren Ruhrarbeitern. Als dieselben merkten, daß die Polizei geholt wurde, verdufteten sie schleunigst.

H —Ein unfreiwilliges Bad erhielt vorgestern abend ein Arbeiter im Johannisweg, als er sich auf der Haustreppe zur Ruhe niedergelegt hatte. Für den Guß von oben wollte sich der Mensch rächen, er drang in die Wohnung einer Frau ein und bedrohte sie mit einem Beil. Die Sache ist angezeigt.

Rüdinghausen, 3. Sept. Der Bergmann Ernst W., welcher auf der Zeche „Wiendahlsbank" in Arbeit steht, geriet unter Steinfall aus dem Hangenden, wodurch derselbe schwere innerliche Verletzungen davontrug.

Langendreer, 2. Sept. Anfangs August sind die Pläne für den neuen Bahnhof Langendreer nach den Wünschen der beteiligten Gemeinden und Korporationen umgearbeitet bezw. vervollständigt und dem Eisenbahnminister zur endgiltigen Entscheidung zugestellt, sodaß voraussichtlich zu Anfang des nächsten Jahres mit dem Bau begonnen werden wird. Die Hauptschwierigkeiten bildeten eine Anzahl Unter- und Ueberführungen. In den Etat sind bereits 500 000 Mk. für die Grund-Erwerbskosten eingestellt.

* **Dortmund**, 3. Sept. Der Inspektor der Schließ- und Nachtwache Abel ist mit der Kasse und ca. fünftausend Mark Kautionen durchgegangen. — An der Kohlenladebühne auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde der Arbeiter Jakob Bark überfahren und sofort getötet. — An Hitzschlag verstarb der auf einem hiesigen Gußstahlwerk beschäftigte Hülfsarbeiter M. Nowaczyk.

Telegramme.

Der Kaiser in Merseburg.

Merseburg, 4. September. Der Kaiser brachte bei der gestrigen Tafel im Ständehause folgenden Trinkspruch aus:

„Meine Vertreter der Provinz Sachsen und der Altmark heiße ich von Herzen willkommen. Die Kaiserin und ich freuen uns von Herzen, einmal wieder hier zu sein. Wie sollte es auch anders sein, spricht doch Merseburg zu Unseren Herzen als ein gutes Stück kerniger deutscher Erde und der Empfang, der uns heute zuteil geworden ist, hat die guten, warmen, patriotischen Gefühle in lodernden Flammen zum Ausdruck gebracht. Erinnerungsreich ist der Boden, den die Herren bewohnen und bebauen und ertragreich zugleich. Ze hen von der einen Seite von den Hallen Tangermünde die kaiserlichen Türme herab auf den Wasserspiegel als Zeugen eines großen Gedankens, eines hellen Kopfes unter den Deutschen Kaisern, so grüßen auf der anderen Seite die Türme Wittenbergs den Strom, wo der größte deutsche Mann die ganze Welt die größte befreiende Tat getan und die Schläge seines Hammers aufweckend über die deutschen Gefilde schallen ließ. Es kämpfte hier der erste Deutsche König Heinrich 1. gegen den Uebermut seiner östlichen Nachbarn und wurde hier in seiner schlichten, kernigen Gestalt der Begründer der Deutschen Ritterlichkeit, so grüßt uns von ferne das goldene Kreuz der Wartburg, worauf eine der herrlichsten deutschen Frauen erblüht ist, die je den Kranz der deutschen Frauen gezieret. So ist es wohl erklärlich, daß im Herzen der Bewohner der Provinz die Geschichte eine große Rolle spielt und daß die Gefühle für deutsches Wesen, deutsche Art und für das Königshaus von Geschlecht zu Geschlecht sich forterben. Ich wünsche der Provinz von ganzem Herzen ein fortschreitendes Blühen und Gedeihen in ihrer Entwickelung, helle, wahre, zielbewußte Köpfe und ihren Bewohnern Gottes Segen zu ihrem Gedeihen und Blühen. Sachsen und die Altmark: Hurra! Hurra! Hurra!"

Berlin, 4. Sept. Die Vossische Zeitung schreibt: In nicht beteiligten Kreisen wird geglaubt, es werde vielleicht ein späterer Zeitpunkt zur Fertigstellung des Reichshaushaltsvoranschlages in diesem Jahre auch von dem Gesichtspunkte aus in Aussicht genommen, weil sich dann schon erkennen lasse, wie sich die Zuckersteuer nach dem Wegfall der Ausfuhrprämien und Herabsetzung der Verbrauchsabgaben entwickeln werde.

Berlin, 4. Sept. Aus Wien wird berichtet: Zu der Meldung aus Konstantinopel von dem türkischen Ultimatum an Bulgarien und dem bevorstehenden Einmarsch türkischer Truppen in Bulgarien bemerkt die neue freie Presse, es ist unwahrscheinlich, daß die Pforte sich zu einem so verhängnisvollen Schritt entschlossen hat, ohne Oesterreich und Rußland davon zu verständigen.

Berlin, 4. Sept. Nach einer Budapester Meldung des Tageblattes wird Kaiser Franz Josef die Versuche zur Klärung der politischen Lage fortsetzen. Nach einer weiteren Meldung herrscht unter den Soldaten des Budapester Infanterie-Regiments wegen der bevorstehenden Zurückhaltung im Dienst über den ersten Oktober hinaus große Unzufriedenheit. Viele Soldaten werden nach diesem Termin den Gehorsam verweigern.

Berlin, 4. September. Nach einer Meldung des Tageblattes aus Wien wird der Zar am 30. September in Wien ankommen und den Kaiser Franz Josef auf dem Schlosse in Schönborn besuchen und dann mit der Jagdgesellschaft zum Mürsteg abreisen.

Berlin, 4. Sept. Die Morgenpost meldet aus Wien: Fürst Ferdinand in Ensinograd erhielt in den letzten Tagen Drohbriefe von hervorragenden Führern der mazedonischen Koneitees mit der Aufforderung, unverweilt nach Sofia zu kommen und sich an die Spitze der mazedonischen Komitees zu stellen oder abzudanken.

Berlin, 4. Sept. Nach einer Meldung aus Essen geht die Wurmkrankheit im Ruhrbezirk nach den Berichten der Knappschaftsärzte allmählich zurück.

Berlin, 4. Sept. Ueber die Schlägerei, in die jüngst deutsche Marinemannschaften in Queenstown verwickelt worden sind, liegt jetzt endlich eine amtliche Mitteilung vor.

Ueber den Aufenthalt S. M. S. „Stosch" in Queenstown schreibt der Kommandant in einem gestern hier aus Bilboa angelangten Berichte:

„Am Sonnabend, 22. August, abends, wurden vereinzelte Leute der Besatzung S. M. S. „Stosch" von englischen Soldaten ohne Grund tätlich angegriffen. Hieraus entwickelte sich eine Schlägerei, bei der mehrere Engländer ungefährlich verletzt worden sind. Der ganze Vorfall ist von geringer Bedeutung und nur, wie ich hinterher erfuhr, über Gebühr von der englischen Presse aufgebauscht worden. Von englischer Seite sind auch keine Reklamationen an mich gelangt, weil der Vorfall dort ebenfalls als unbedeutend angesehen wurde und weil es notorisch war, daß die Provokation von englischer Seite ausgegangen war. Am nächsten Tage sind keine weiteren Störungen vorgekommen."

Berlin, 4. September. Der 18jährige Arbeiter Rehfeld hänselte sich in der vergangenen Woche während der Mittagspause mit dem 19jährigen Arbeiter Brodmann. Als dieser ihm ein Schimpfwort zurief, gab er Brodmann eine Ohrfeige, die derselbe mit solcher Wucht erwiderte, daß sein Gegner zu Boden stürzte und mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster aufschlug, hierbei erlitt er einen Schädelbruch, an dessen Folgen er gestern im Krankenhause gestorben ist. — Im Tiergarten wurden gestern Morgen in der Nähe der Schleusenbrücke zwischen den Bahnhöfen Tiergarten und Zoologischer Garten die Leiche eines jungen Mannes, des Mechanikers Arthur Krappitz, mit durchschossener Schläfe, nicht weit von ihm die schwerverwundete 20jährige Arbeiterin Frau Elisabeth Maaß aufgefunden. Krappitz, der mit dieser ein Liebesverhältnis unterhielt, verließ gestern Morgen die Wohnung seiner Mutter, die ihm wegen des Verkehrs mit Frau Maaß andauernd Vorwürfe machte, mit der Drohung, er werde seinem Leben ein Ende machen. Die Katastrophe erfolgte heute in der Frühe. Krappitz hat augenscheinlich zuerst seine Geliebte erschießen wollen und dann im Glauben, sie getötet zu haben, die Waffe gegen sich gerichtet.

Dessau, 4. Sept. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl erhielt Schirmer (kons.) 2712, Schrader (Freis. Vereinig.) 10380, Keppler (Soz.) 12541 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Schrader und Keppler ist erforderlich.

Metz, 4. Septbr. In der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung des Gemeinderates wurden die Schwierigkeiten der Wasserversorgung der Stadt erörtert und mit Rücksicht auf die von den Blättern veröffentlichte Depesche des Kaisers an den Statthalter der Reichslande beschlossen, an den Kaiser eine Immediateingabe in dieser Angelegenheit zu machen.

Lemberg, 4. Sept. Wie aus Mariampol telegraphiert wird, steht die Petroleumraffinerie der galizischen Karpathenvereinigung in Flammen.

Budapest, 4. September. Der Dampfer „Vastupa" ist nach Burgas zurückgekehrt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Eine Kesselexplosion ist ausgeschlossen, weil die Maschine und der Kessel unversehrt sind. Die Direktoren der ungarischen Levante-Seeschiffahrtsgesellschaft haben heute mit Rücksicht darauf, daß Einzelheiten über den Unglücksfall und seine Entstehungsursache nicht ermittelt worden sind, eine Sitzung abgehalten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Nizza, 4. September. 500 Hafenarbeiter legten die Arbeit nieder,, und verlangten Lohnerhöhung. Zehn im Hafen liegende Dampfer können nicht löschen.

Kopenhagen, 4. September. Ein abscheulicher Mordversuch wurde heute auf einen Portier des Hotels „König von Dänemark" gemacht, der große Sensation erweckt. Ein eleganter Herr kam in der Nacht in das genannte Hotel und verlangte ein Zimmer. Er gab an, Leutnant zu sein, heiße Wiamer und sei aus Helsingörs. Er bat den Portier, ihm Erfrischungen zu bringen, und als der Portier zurückkam, bat der Reisende ihn, ihm eine Adresse auf einen Brief zu schreiben. Während der Portier damit beschäftigt war, überfiel der sogenannte Leutnant ihn und versetzte ihm mit einem Messer verschiedene Stiche in den Kopf. Als der Portier um Hilfe rief, flüchtete der Mörder, welcher augenscheinlich die Absicht hatte, den Portier zu erwürgen, um danach eine Plünderung im Hotel vorzunehmen. Der Ueberfallene ist lebensgefährlich verletzt. Die Polizei hat noch keine Spur von dem Verbrecher.

Newyork, 4. Sept. Bei der Wettfahrt um den Amerikabecher siegte die Jacht Reliance und behauptete damit den Becher.

Tanger, 4. September. Gestern traf hier der von Kap Juby kommende französische Kreuzer „Galilei" ein, der die 5 befreiten Gefangenen der Lebaudy-Expedition an Bord hatte. Der Kreuzer setzte alsbald seine Reise nach Toulon fort.

Leipzig, 3. Sept. Die verantwortlichen Redakteure der sozialdemokratischen „Leipziger", „Altenburger" und „Muldentaler Volkszeitung", Lüttich, Hellmann und Schöpflin, wurden wegen Majestätsbeleidigung verhaftet, und die betreffenden Nummer beschlagnahmt.

Verschiedenes.

Zum Wassermangel in Metz teilt der dortige Bezirkspräsident mit, daß die Notleitung in Gorze, obwohl Tag und Nacht gearbeitet werde, erst am Sonnabend, frühestens Freitag abend zur Benutzung übergeben werden kann. — Die Metzer Gemeinderäte wollen wegen der gegen sie erhobenen Vorwürfe angeblich abdanken, da sie ihr möglichstes getan hätten. Dagegen wird behauptet, daß der frühere Gemeinderat die Wasserfrage arg vernachlässigt habe.

Dem Bremer Lloyddampfer „Barbarossa" brach auf hoher See die Steuerbordschwanzwelle. Das Schiff konnte aber die Fahrt fortsetzen und ist inzwischen wohlbehalten in New-York angekommen.

In London hat sich der 27jährige Herzog von Roxburghe mit May Goelet verlobt. Die Braut ist ein amerikanischer Goldfisch. Ihr 1897 verstorbener Vater, ein Verwandter der Astors, hinterließ ihr etwa 160 Millionen Mark. Miß Goelet ist wohl die reichste Erbin in ganz Nordamerika.

Kirchliche Nachrichten.

Herbede.

Sonntag, 6. Septbr., 8 Uhr: Pastor van Hoesen. 10 Uhr: Derselbe. 11 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Kracht. Taufen in der Kirche um ½12 Uhr.

Freie Evang. Gemeinde.
Kirchhofstr. 124.

Jeden Sonntag morgens 10 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Mittags 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag Abends 8½ Uhr: Gesangstunde. (Gem. Chor.)
Mittwoch Abends 8½ Uhr: Jünglingsverein.
Freitag Abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft. Augustastr. 57.
Sonntag morgens ½10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt.
Mittwoch Abend 8¼ Uhr: Gebetsstunde.

Gottesdienst der jüdischen Gemeinde.
Freitag abend 7 Uhr. Sonnabend morgen 9½ Uhr.

Prospekt gratis.



Eine großartige Erleichterung f. jede Hausfrau ist die Waschmaschine System **„Krauß" D. R. G. M.**, welche die Wäsche **kocht** und **dämpft** und in der **halben Zeit**, mit ⅔ weniger Kraft bei größter Schonung zu gleicher Zeit gründlich reinigt. Leistung in einer Stunde 30 Hemden. Das mit Seife und Soda versetzte **kochende** Wasser hat eine große Reinigungskraft. Der größte Vorteil dieser Maschine ist, daß das Drehen oder eigentliche Waschen ein Kind von 8 Jahren an verrichten kann. Verlangen Sie Prospekt von **Hr. Trottmann, Witten**, Ruhrstr. 41. Allein-Verkauf.

Wittener Bade-Gesellschaft.
Temperaturzettel.

Am 3. Sept., abends	Am 4. Sept., morgens
Luft 21 Grad	Luft 21 Grad
Wasser 19,5	Wasser 19

Kokslieferung.

Für die Zentralheizungsanlagen im Rathause, im Armenpflegehause und in den Schulgebäuden (Realgymnasium, höhere Mädchenschule, Gerichtsschule und Breddeschule) bedürfen wir im kommenden Winterhalbjahr voraussichtlich

260 t Brechkoks Ia.

Schriftliche Angebote mit Angabe der Koksforte und Bezugsquelle, der Lieferungsart und mit Preisangabe frei Verwendungsstelle sind **bis zum 10. ds. M.** einschließlich einzureichen.

Witten, den 1. Septbr. 1903.

Der Magistrat: Menzel.

Fleisch-Verkauf. 11192

Samstag, den 5. Septbr. von nachmittags 1 Uhr ab findet auf hiesigem Schlachthofe der Verkauf des Fleisches von mehreren minderwerten **Kühen** und **Schweinen** statt.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Photogr. Atelier

event. mit kl. Laden und Wohnung in guter Lage auf längere Jahre zu mieten **gesucht.** Event. wünsche mit Hausbes., der solches baut, in Verbindung zu treten.

Schriftl. Angeb. mit Preis u. O. 1162 a. d. Geschst. d. Witt. Tgbl.

Ein gut gehendes 11170

Gemüse-Geschäft

in **Annen** ist umständehalber **zu verkaufen.** Wittenerstraße 1.

Die bisher von Hrn. **Nilson** gemietete **Wohnung** nebst Garten und Ackerland ist auf Herbst oder später von mir zu mieten. Evt. ist die ganze Besitzung unter günstigen Bedingungen von mir zu kaufen. 10902

Bommern.

Gust. Hoffmann.

Herrschaftliche II. Etage

bestehend aus 6 Räumen, nebst Mansarde, Erker und Veranda, per 1. Novbr., Friedrichstraße 12, zu vermieten. Näh. **Hauptstr. 23.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. November zu vermieten. (11047) **Ardeystr. 116.**

Eine Wohnung

von 3 schönen Zimmern u. eine von 2 Zimmern per 1. November **zu vermieten.** 11052

Kraushaar, Wetterstraße 5.

Auf den 1. November

3 Zimmer

zu vermieten. Wo, zu erfr. in der Geschäftsstelle. (11077

Zwei schöne, 11083

freundl. Zimmer

billig **zu vermieten.** Wiesenstr. 26.

Möbl. Zimmer

mit getrenntem Schlafzimmer, am Markt zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (11104

Kost und Logis

zu haben. 11195

Grundei, Hauptstr. 81, 2. Stock.

Zuverlässiger

Kesselheizer

per sofort gesucht. 11132

Soeding & Co., G. m. b. H., Münzstraße 25.

Abgeschloss. Etage

von 5 bis 6 Zimmern und 1 oder 2 Mansarden auf 1. November **gesucht.** Angebote unter H. B. 11182 an die Geschst. des Witt. Tgbl.

Wohnung

von 2 Zimmern Mitte Oktober zu mieten **gesucht.** Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl. (11178

Junges **Mädchen** im Geschäft **sucht** in besserer Familie **volle Pension** mit **gutem Mittagstisch.** Gefl. schriftl. Angeb. unter M. K. 11159 bef. d. Geschäftsst.

Suche auf möglichst **sofort** für meine alleinwohnende alte und etwas leidende Mutter ein evangel., prop., zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Dienstmädchen.

Off. unt. E. 11180 an die Geschst **des** Wittener Tagebl

Ein tücht. Mädchen

für alle Hausarbeit wird zum ersten Oktober gesucht. 11046

Frau **Adolf Sethe,** Ardeystr. 116.

Für sofort oder später wird ein properes, in allen Hausarbeiten erfahrenes 11141

Dienstmädchen

gesucht. Frau **Otto Dickel,** **Bahnhofstr. 56.**

Ein fleißiges, braves evangl.

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen zum 10. Sept. gesucht. Frau **J. Dreesen,** **Molkerei Witten.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch, den 2. September, nachmittags 1½ Uhr meine treu innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegerin und Kousine

Frau Franz Kaub,

Johanna geb. **Baumann,**

im Alter von 30 Jahren, 6 Monaten und 17 Tagen nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern und Geschwister.

Witten, Halle a. d. Saale, Heven, den 2. September 1903.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. September, nachmittags 2¾ Uhr vom Sterbehause, Ardeystr. 179, aus statt.

Allen denen, die keine besondere Nachricht erhalten, diene diese Anzeige als Nachricht. 11192

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den, in Gemäßheit des Gesetzes vom 2. Juli 1875 festgesetzten und ausgelegten Straßen- und Baufluchtlinienplan der von dem Landwirt **Wilhelm Schulte-Overbeck** in Langendreer auf den Grundstücken Flur 9 Parzelle Nr. 1335/37, 1336/18, 1319/38, 1318/38 und 1197/37 der Kataster-Gemeinde Langendreer geplanten Straßenanlage innerhalb der vierwöchentlichen Frist Einwendungen nicht erhoben worden sind, wird der Plan in Gemäßheit des § 8 des vorbezeichneten Gesetzes hierdurch mit dem Bemerken förmlich festgestellt, daß derselbe auf Zimmer Nr. 14 des hiesigen Amtshauses 14 Tage lang und zwar von Sonnabend den 5. September 1903 ab zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Langendreer, den 1. September 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher: Geißel.

Sparkasse der Stadt Castrop.

Gemäß § 30 des Sparkassen-Statuts vom 15. November 1874 wird hiermit folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Nachdem die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Satzung für die Sparkasse der Stadt Castrop vom 27. November 1902 durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten von Westfalen vom 3. Juli 1903 Nr. 32851 II die Bestätigung erhalten hat, tritt dieselbe mit dem 1. Januar 1904 in Kraft.

Mit dem gleichen Zeitpunkte tritt das bisherige Statut vom 15. November 1874 außer Geltung.

Den Interessenten wird die neue Satzung bei Vorlage der Quittungsbücher ausgehändigt.

Castrop, den 19. August 1903. 10620

Der Bürgermeister: J. V.: **Brüggemann.**

Personenstand des Stadtkreises Witten

vom 23. bis 30. August 1903.

Aufgebote: Polizei-Kommissar Karl Kesten, Crengeldanzstr. und Martha Bleichroth, Ardeystr. Landwirt Diedrich Surmann, Werne und Sophie Gerling, Schulstraße. Gärtner Jakob Walbröl, Röhrchenstr. u. Gertrud Franzei, Ardeystraße. Sattler Otto Weggand, hier u. Ottilie Helene Artzinger, Mülheim (Ruhr). Glasmacher Wilhelm Lindenberg, hier und Emma Morgenstern, Saalfeld.

Heiraten: Geschäftsreisender Friedrich Julius Theodor Heinemann, Essen und Antonie Luise Bormann, Breitestr. Glasmacher Georg Paul Franz Zange und Elisabeth Anna Karoline Daubert, beide in der Aue. Anstreicher Friedrich Peter Hollmann und Pauline Luise Baumann, beide Kesselstraße. Bergmann Johann Heinrich Wilhelm Ströker, Grünstraße und Elise Selma Dietrich, Röhrchenstraße. Fabrikarbeiter Friedrich Gustav Louis Beite und Emma Helene Marie Jankowski geb. Caspar, beide Winkelstr. Fabrikmaurer Franz Halfar und Julie Wach, beide Augustastraße. Maurer Andreas Jakob Kopp u. Martha Maria Sophie Schöneteß, beide Hochstraße.

Geburten: Ein Sohn: Glasschneider August Lindenborn, Bruchstr. Gärtner Karl Heinrich Richard Becker, Ruhrstr. Fabrikarbeiter Joseph Nawrot, Oberstr. Bergmann Johannes Schmidt, Crengeldanzstr. Bgm. August Emil Biller, Oertchen. Fabrikarbeiter Johann Christian Herm. Karl Daube, Wiesenstr. Vorarbeiter Heinr. Hermann Heinzerling, Johannisweg. Bergmann Wilhelm Schreiner, Münzstraße. Agent Georg Kuhlmann, Schlachthofstraße. Maurer Johannes Friedrich Rösrig, Steinhauserhütte. Bauunternehmer Heinrich Wilhelm Gottfr. Trommer, Hammerstraße. Vorsteher der kath.-apostol. Gemeinde Friedr. Franz Becker, Breitestr. Wirt Heinrich Bröggelhoff, Crengeldanzstr. Eine Tochter: Schneider Wilhelm Pawelzig, Annenstr. Schneidemstr. Wilhelm Karl Friedewald, Wiesenstr. Lackierer Albrecht Ludwig Droste, Viktoriastraße. Fabrikarb. Friedrich Theodor Finis, Hochstr. Bergm. Heinrich Paschen, Kohlensiepen. Stuckateur Karl Gerhardts, Breitestr. Schlosser Heinrich Wagner, Annenstraße. Zuschläger Karl Rambowsky, Kirchhofstraße. Anstreicher Bernhard Heinrich Knierwel, Sprockhöveler-straße.

Sterbefälle: Karl Langner, 11 M., Rosenstr. Handelsmann Israel Blau, 44 J., Schulstraße. Luise Fuhrmann, 9 M., Diakonissenhaus. Ernst Voigt, 1 Woch., Ruhrstr. Konrad Fritz Bachmann, 4 M., Diakonissenhaus. Erich Habermann, 5 Wch., Oberstr. Rudolf Walle, 2 Wch., Krummestr. Gewerbl. Wilhelmine Lanwehr, 28 J., Marienhospital. Drahtzieher Ludwig Lippe, 28 J., Diakonissenhaus. Berginvalide Karl Junghold, 69 J., Vorbeck. Alfred Schnetzer, 2 M., Wilhelmstr. Albert Löwenstein, 1 J., Röhrchenstr. Totgeb. Mädchen der Ehefrau Bauunternehmer Heinrich Wilhelm Gottfried Trommer, Hammerstr. Erna Rosenkranz, 7 Woch., Röhrchenstr. Sattler Richard Clarenbach, 68 J., Diakonissenhaus. Totgeb. Knabe der Ehefrau Fabrikarbeiter Franz Kaub, Ardeystraße.

Personenstand des Standesamts Ostherbede

vom 15. bis 31. August 1903.

Geburten: Ein Sohn: Königliche Fußgendarm Konrad Umbach, Heven. Weichensteller August Diedrichs, Ostherbede. Schlosser Wilhelm Ortmann, Heven. Schmied Emil Wolf, Heven. Fabrikarbeiter Andreas Michalski, Heven. — Eine Tochter: Berginvalide Luther Bonner, Durchholz. Bergmann Heinrich Felich, Heven. Fabrikarbeiter Carl Ortmann, Heven. Bergm. Gustav Kipper, Vormholz. Schleifer Gottfried Heide, Heven. Bergmann Otto Hellinger, Westherbede. Müller Josef Adämmer, Heven. Dreher Wilhelm Katzebaum, Heven.

Aufgebote: Sackschneider Ernst Sauerland, Heven und Maria Melches, daselbst. Bergmann Gustav Lindemann, Westherbede und Laura Liethmann, Bredenscheid.

Eheschließungen: Bergmann Heinrich Kötting, Westherbede und Witwe Bergmann Heinr. Vollmecke, Bertha geb. Vollmerhaus, Bommern. Bergmann Wilhelm Winter, Westherbede und Emma Hüggenberg, das. Wirt Gustav Brüggerstraß, Laer und Karoline Krüner, Durchholz. Fabrikarbeiter Ewald Krampe, Langendreer-Crone und Clara Katzebaum, Heven. Fabrikarbeiter Wilhelm Hirsch, Welper und Laura Blankenagel, Westherbede. Bergmann Otto Lohkamp, Vormholz und Näherin Wilhelmine Storchmann, das. Steiger Heinrich Niedereichholz, Eickel und Ida Lohmann, Durchholz. Landwirt Wilhelm Wohlfahrt, Heven und Josephine Hermine von Sande, Pankow. Bgm. Adolf Rasche, Vormholz und Clara Schröder, das. Bergm. Emil Herberholz, Vormholz und Alma Tolle, Wengern.

Sterbefälle: Auguste Gertrud Wolff, 11 M., Heven. Clarissa Alicia Martha Porlock, 30 Tg., Heven. Friederike Bonner geb. Karmann, 81 J., Durchholz. Invalide Wilhelm Steinmeier, 55 J., Heven. Helene Maurer geb. Rosendahl, 80 J., Westherbede. Auguste Elisabeth Emma Olga Erna Sommer, 3 J., 6 M., Heven. Heinrich Gustav Hans Pothmann, 3 M., 11 T., Heven. Lisette Tüffelmann geb. Rose, 69 J., Durchholz. Otto Pleßmann, 8 J., Durchholz.

Für Küche und Hausarbeit wird ein tüchtiges, evangelisches

Mädchen

zum 1. November nach Hagen gesucht **Zu erfragen Witten,** Marktstr. 13.

Auf sofort oder später ein ordentl.

Zweitmädchen

gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. des Witt. Tagebl. (11149

Gelegenheitskauf!

Großer Posten neue **Herbst-Blousen**

in allen Weiten:

Serie I	Jede Blouse	**1,25 Mk.**
Serie II	Jede Blouse	**1,85 Mk.**
Serie III	Jede Blouse	**2,50 Mk.**

(Wert dieser Blousen bis 5,50 Mk.)

Gebr. Kaufmann, Witten.

11176

Restaurant Zur Sonne,

Hauptstraße 40. **Hauptstraße 40.**

Während der großen Kirmes findet bei mir 11198

Groß. Freikonzert u. Industriekegeln

Bier 10 Pfg.] statt. Es ladet freundl. ein **Aug. Brune.** [Bier 10 Pfg.

Tüchtige 11161

Rockarbeiter gesucht.

A. Löwenstein, Witten.

Payne's illustrirter

Familien-Kalender

pro 1903

statt 50 Pfg. für nur **20** Pfg.

Reicher Lesestoff.

Zu haben bei

C. L. Krüger.

Zum 1. Oktober ein evang.

Dienstmädchen

in einen kleinen Haushalt **gesucht.** Zu erfr. in der Geschäftsst. 10992

Krankheitshalber ein ordentliches

Mädchen

auf sofort gesucht. (11177

Herbederstraße 3.

Eine zuverlässige 11186

Frau

für Nachmittags per sofort gesucht. **Bismarckstraße 8,** II. Etage.

Ein ordentliches tüchtiges

Mädchen

zum 1. November gesucht. 11197

Zu erfragen **Herbederstr. 33** I.

Zum 15. September ein tüchtiges, ordentliches 11074

Dienstmädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Frau C. Seippel, **Lämmerstr. 10.**

Ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, mit gutem Zeugnis erhält sofort oder später Stelle gegen guten Lohn bei **Frau Jansen,** Somborn b. Marten, Zeche Siebenplaneten. 11076

Hausmädchen,

welches in allen häusl. Arbeiten perfekt ist, sowie ein ordentl. **Kinderfräulein** oder erfahrenes

Kindermädchen

sucht gegen hohen Lohn

Frau **Blumenkrohn,** **Elberfeld,** Mühlenstr. 24

Ein tüchtiges

Küchenmädchen

und ein besseres

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen zum baldigen Eintritt gesucht. (11199

Frau **Felix Wegner, Elberfeld,** Sadowastraße 15.

Für einen kinderlosen Haushalt wird per sofort oder bald ein ordtl. tüchtiges

Mädchen

gesucht, welches in Haus- u. Küchenarbeit durchaus erfahren ist. Es wollen sich nur solche melden, die im Besitze bester Zeugnisse und gut empfohlen sind. 11200

Frau **Louis Bertrams jr.,** **Barmen,** Wupperstr. 17.

Großen Posten schwarze und farbige **seidene**

Litzen-Reste

erhalten. 11179

Frau **Seiler,** Ruhrstraße 37.

Rhein-Sand- und Kies-Geschäft

mit schöner Konzession, ist wegen Ueberlastung des Inhabers zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. K. 11183 an die G. des W. T. erbeten.

Für Hausierer!

Wegen Aufgabe der Artikel

div. Kurzwaren

weit unter Preis zu haben.

Witten. **Johannisstraße 25.**

Sehr feine, wenig getragene **Kleidungsstücke,** als: **Kleider** in Samt, Seide, Wolle, Waschstoff in allen Farben, **Regen- u. Gummimäntel,** auch **Herrengarderoben** sehr billig. 1116) Kirchhofstraße 26.

3 gebrauchte Sofas

billig zu **verkaufen.** 11198 **Oberstraße 1.**

Einige Herde und Oefen

werden, um damit zu räumen, billigst verkauft. 11190

Ludw. Müller, Wiesenstr. 5.

Eine **Schiebkarre** und eine **Ziehkarre** billig zu verkaufen. 11194

Näh. in der Gesch. d. W. T.

Zwei Milch-Schafe und eine Ziege

stehen zum Verkauf. 11201

Johannisweg 72.

Ein neuer hochlohnender

Massen-Verbrauchs-Artikel

für Haushaltungen usw. zum Wiederverkauf oder Selbstfabrikation geeignet, Rohmaterial überall fast kostenlos vorhanden. Diese Fabrikation erfordert ganz geringes Anlage- und Betriebskapital. Riesenerfolge nachweisbar. Katalog gratis durch Fallnich's Laboratorium, G. m. b. H., Eidelstedt bei Hamburg.

Zur Kirmes

Glücks-Lose:

Wohlfahrts-Geld-Lose à 3,30 Mk.
Schneidemühler Lose à 1 Mk.
Frankfurter Lose à 1 Mk.
Quedlinburger Lose à 1 Mk.
Berliner Lose à 1 Mk.

empfiehlt und versendet

C. L. Krüger, Witten.

Zurückgekehrt!

Dr. Marx, 11051

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Gut Heil!

Unserm verehrten Vereinswirt dem Genossen

Peter Mies

zu seinem heutigen Wiegenfeste die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche!

Gewidmet vom [11184

Turn-Verein „Germania", Crone.

Krieger- u. Landwehrverein Stockum-Düren.

Am Sonntag, den 6. September, nachmittags:

Sedanfeier,

bestehend in

Konzert und **Kinder-Belustigungen**

beim Wirt **Fleischhut** und

Ball

im Vereinslokale. — Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Entree zum Konzert 20 Pfg. Konzert und Ball 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

11107 **Der Vorstand.**

Aufschnitt

in großer Auswahl,

frische und alte Thüring. Cervelatwurst.

Vollsaft. **Schweizerkäse,** frisch. **Holländer** (Gouda), pro Pfund **85** Pfg., sowie alten pikanten **Holländer, Camembert,** pr. Stck. 55 Pf., **Gervais, Kaiserkäse** 2c.

Pumpernickel,

Süssrahmbutter

empfiehlt

Heinr. Luhn,

Bahnhofstr. 46.

11167

Krätze! Sofortige Heilung garant. **P. Brüser,** Aierspe (Bhf.). 11198

Soeben erschienen:

Karl Bleibtreu: Spichern.

Preis Mk. 1.

Vorrätig bei

C. L. Krüger.

Marktpreise.

Witten, 3. September 1903.

Weizen	100 Kilogr.	. . .	16,00
Roggen	dto.	. . .	13,50
Gerste	dto.	. . .	12,00
Hafer	dto.	. . .	14,00
Kartoffeln	dto.	. . .	6,50
Butter	½ Kilogr.	. . .	1,10

5 Jahre

Garantie leisten wir auf unsere sämtlichen

Möbel und Polsterwaren.

Alles auf Teilzahlung

gegen **Cassa** 10%

Billigste **Preise.**

Wir empfehlen auf Teilzahlung:

Abteilung Möbel und Polsterwaren.

Kleiderschränke, Kommoden, Wasch-Kommoden, Nachtkonsolen, Bettstellen und Matratzen, Bettfedern und Barchent, komplette Schlafzimmer, Küchenschränke, Glasschränke, Buffets, Pultschränke, Anrichten mit und ohne Aufsatz, **Küchenbretter und Wasserbänke, Eimerschränke, Lehnbänke, Stühle, Küchentische, Sofatische, Ausziehtische** 2c. — **Herde, Spiegel und Kinderwagen — Sofas, Divans, Garnituren, Vertikows.**

Spezialität: Kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

Konfektion für Herren, Burschen und Knaben.
Damen-Kragen, Capes, Jaquettes etc.
Sämtliche **Manufaktur-Waren, als: Kleiderstoffe, Bettzeuge, Kattune, Biber, Siamosen, Blaudrucks, Handtücher, Gardinen, Betttücher** in Leinen und Biber, **Jacquard-Bettdecken** in **nur guten Qualitäten** und **billigsten Preisen.**

Neu aufgenommen:
Herren- und Damen-Uhren, Regulateure.

Alles auf Kredit mit ganz geringer Anzahlung und bequemster Abzahlung. — Streng reelle Bedienung.

Besichtigung der Läger ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Gebr. Simon,

Witten, 10 Bismarckstraße 10. 11166

Otto Leye's
Conditorei und Café
Bahnhofstr. 13,
empfiehlt währ. der Kirmestage:
Herings-Salat,
Ital. Salat, 11165
Pasteten,
ff. Honigkuchen,
Eis,
diverse Torten.

An den Kirmestagen empfehle Heringsalat, Fleischpastetchen, Ragout fin, ff. Honigkuchen, Backwerk, Torten und Kuchen in großer Auswahl. Baumkuchen im Anschnitt.

Ernst Höner, Konditorei.



Täglich Prima frisches **Rind-, u. Kalb-Hammelfleisch** empfiehlt (637

Josef Weinberg,
Witten,
37 Hauptstr. 37.

Diejenigen,

welche noch keinen **Versuch** in meinem **Geschäfte gemacht haben,** bitte diese **Offerte genau** zu lesen.

1 Posten **Kleider-Siamosen,** nur gute und waschechte Ware, per Meter **48** Pfg.

1 Posten **Schürzen-Siamosen,** 140 cm breit, waschecht, per Meter **50** Pfg.

1 Posten **Damen-Hemden** 110 cm lang, gute Qualität **85** Pfg.

1 Posten **Kinderwäsche** für Knaben u. Mädchen **zu noch nie dagewesenen Preisen.**

Frauen-Schürzen, vollständig gross und weit **65** Pfg.

Kinder-Schürzen von **35** Pfg. an

1 Posten **Socken, gute Qualität,** Paar **18** Pfg.

1 Posten **reinwoll. Kleiderstoffe,** schwarz und farbig, doppelte Breite, per Meter **76** Pfg.

Neu eingetroffen: Velour- und **Biber-Reste**
in nur guten Qualitäten und schönen Mustern **per Pfd. 98** Pfg.

Für Schneider besondere Gelegenheit zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Croisé, Pocketing, Aermel-Futter, Serge, Zanellas in Wolle u. Baumwolle etc.

Spezialität: Herren-Bügelwäsche, Kravatten 2c.

Gladbacher Fabrik-Depot,

60 Bahnhofstr. 60. **Witten a. d. Ruhr,** vis-à-vis der Post.

11167

Palast-Kinematograph,

Humboldtsplatz,

Theater lebender Photographien.

Edisons Ideal,

beste und epochemachende Erfindung der Gegenwart. Die großartigste und schönste Schaustellung der Erde. Alles bis jetzt Gesehene übertreffend, in solcher Vollendung nie gezeigt. Das Theater verfügt über ein Repertoir von über 1000 Bildern aus allen Ländern.

Besonders hervorzuheben sind folgende Neuheiten:

Papst Leo XIII. letzter Spaziergang in den vatikanischen Gärten Roms, begleitet von seiner Schweizergarde.
Papst Leo XIII. auf dem Sterbebette. Papst Leos Begräbnis und Beisetzungs-Feierlichkeiten.
Die Wahl des neuen Papstes im Konklave in Rom. Die Ernennung des neuen Papstes Pius X. Die Krönung des neuen Papstes.
Die Ermordung des serbischen Königspaares im Konak zu Belgrad etc.

Es werden nur der Neuzeit entsprechend **naturgetreue, lebenswahre Bilder** vorgeführt. Episoden und Ereignisse des In- und Auslandes.

Elektrische prachtvolle Lichtanlage. — Gutgeschulte Musikkapelle.

Erst sehen, dann urteilen. — In jeder Vorstellung wird das Programm gewechselt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Besitzer.**

Außerdem findet **jeden Abend um 10 Uhr** eine 11175

Extra-Herren-Vorstellung

statt, wozu nur erwachsene Herren Zutritt haben, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben. In dieser Vorstellung werden nur chirurgische Operationen vorgeführt von dem berühmten Professor S. Doyen aus Paris, welcher bekanntlich die zusammengewachsenen Zwillinge Radika und Doodika trennte.

D. O.

Eier,

— **westfälische, frische Ware,** —
per Dtzd. **60** u. **70** Pf.,

Schinken,

trocken, westfälischen,
von 5—20 Pfd., à Pfund **1,10** Mk.

Gekochte Fleischwaren und Schinkenstücke, Mettwurst und Leberwurst
sind wieder vorrätig und empfiehlt

Fr. Wirth,
11160 **Hauptstraße 10.**

Konzert-Haus Bergschlösschen
Ewald Korte, Witten. 11187
Freitag, Samstag, Sonntag und Montag:

Grosses Tirolerkonzert

2 Herren. der Gesellschaft **Edelweiss.** 3 Damen
Süddeutsche Bedienung, Riesendamen im Nationalkostüm.
Entree frei! Es ladet freundlichst ein **Ewald Korte.**

Restaur. Herm. Claasen (Hemsoth's Saal).
Während der Kirmestage,
Freitag, den 4., Samstag, den 5., u. Sonntag, den 6. Sept.:

Gastspiel der bekannten Varietétruppe Fritz Rossbach.

Morgens von 11 bis 1 Uhr: Matinée.
Anfang nachmittags 4 Uhr. — Es ladet ergebenst ein
11180 **Die Direktion.**

Restaurant u. Gastwirtschaft „Zum goldenen Anker",
Neue Bahnhofstrasse 6.
Während der Kirmestage Samstag, den 5. u. Sonntag, d. 6. cr., findet bei mir
Großes chinesisches Konzert
im National-Kostüm statt. — Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pf., Entree frei.
Es ladet ergebenst ein **Carl Hethey.**

H. Achenbach's Konditorei & Café
empfiehlt zu den 3 Kirmestagen:
Itl. Salat, **Herings-Salat,** **Fleischpastetchen,**
Frucht- u. Vanille-Eis, **ff. Braunschweiger Honigkuchen etc. etc.**

Kirmeskarten.

Unerreicht große Auswahl
früher Stück 10 Pfg.,
Jetzt nur Stück 5 Pfg.

C. L. Krüger, Witten.



---

69 Hauptstrasse 69.
Feinstes neues
Sauerkraut,
à Pfund **13** Pfg.

---

3 Elfenbein-Billard-Bälle
billig zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Geschst. d. Witt. Tgbl. 11142

Aussergewöhnlich billiger

Regenschirmverkauf!

Der Restbestand einer großen Berliner Schirmfabrik, bestehend aus größtenteils **halbseidenen und Gloria-Herren- und Damen-Regenschirmen** verkaufen wir, so lange der Vorrat reicht:

Serie I 1,00 Mk. **Serie II 1,75 Mk.** **Serie III 2,25 Mk.**

Selten günstiges Angebot!

Ein Posten	Ein Posten	Ein Posten	Ein Posten
Damen-Unterröcke, darunter die feinsten Sachen, durchweg **2,95 Mk.**	**weisse Taschentücher,** 1/2 Dutzend **60 Pfennig.**	**weisse und bunte Trägerschürzen,** Wert bis 2,75 Mk., **98 Pfg.**	feine **Hohlsaum-Taschentücher,** 1/2 Dtzd. **1,00 Mk.**

A. Coppel & Cie.,

Putz, Weißwaren, Wäsche.

10980

Witten, Borgmann's Saal.

Sonntag, den 6. Septbr. bis inkl. Mittwoch, den 9. Septbr.:



Nur 4 humoristische Abende

Wilhelm Eyle's Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger. Herren: Eyle, Schmidt, Römer, Rieser, Steiner, Pastory, Leonhardt. Direktion: Eyle-Schmidt. Gesellschaft gegründet 1863.

Neueste, streng decente Familienprogramme!!

Feinste und leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands!

Vorverkauf à 80 Pfg. in der Buchhandlung des Herrn Krüger, Bahnhofstraße, sowie in der Zigarren-Handlung des Herrn Pfannschilling, Bahnhof- und Breddestraßen-Ecke, sowie Filiale Ruhrstraße und Eckhardt, Bahnhofstraße.

Kassenpreis: Saal 1.00 Mk., Gallerie 0.50 Pfg.

Anfang: Sonntags 8 Uhr, Wochentag 8¼ Uhr. Saalöffnung punkt 7 Uhr.

In Witten seit Jahren beliebteste Gesellschaft!!

Hotel zum Adler (Aug. Heinemann).

Während der Kirmestage:

Konzert einer erstkl. Italienerkapelle.

Jeden Morgen von 11 Uhr ab: Matinée.

Samstag und Sonntag von 5 Uhr ab Ball

im großen Saale. Entree frei. 11139

Zur grossen Kirmes.

Freitag, den 4., Samstag, den 5., Sonntag, den 6., und Montag, den 7. September cr.:

Grosses Preis- und Industrie-Kegeln.

An Preisen 310 Mk. bar.

11070 **Ferd. Henke,** Hauptstr. 87.

Bauern-Museum

Inh.: P. Kremer, Hauptstraße 17.

Während der Kirmestage:

Grosses Frei-Konzert.

Bedienung: **Miss Saida, die schöne Mulattin.**

Fortwährend Erklärungen.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein **Peter Kremer.**

Frische Getränke. Großartiges Vergnügen.

Restaurant „Zur Kanone."

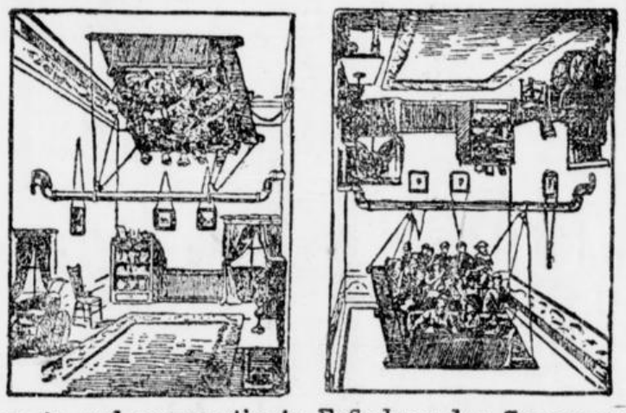
Während der drei Kirmestage

Künstler-Konzert,

3 Damen und 2 Herren.

Es ladet ergebenst ein **Wilh. Dörmann,** Kanonenwirt.

Entree frei. Gute Speisen.



Neueste und grossartigste Erfindung der Gegenwart

Während der Kirmes auf dem Gemüsemarkt.

Die Hexen-Schaukel.

(Deutsches Reichs-Patent 75278.)

Preisgekr. auf den Weltausstellungen Chikago 1895, Antwerpen 1894, Lübeck 1895.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

11168 **Die Direktion.**

Neu! Zum ersten Male Neu!

befindet sich **H. Rudolph's** höchstelegantes

Ballon-Gondel-Doppel-Karussell

am Bahnhof West, während der Kirmes zur gefälligen Benutzung geöffnet.

Hochachtungsvoll

H. Rudolph aus Kassel.

Neu! Neu!

Restaurant „Zu den drei Kaisern"

Joh. Siepmann.

Während der grossen Kirmes:

GROSSE KONZERTE

mit decentem Familien-Programm. 11174

Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Siepmann.**

Reichshallen, Witten a. d. R.

Während der bevorstehenden Kirmestage, 4., 5. und 6. September cr.: 11113

Große Künstler-Freikonzerte

ausgeführt von den Herren Fuhrmeister und Kind, unter Mitwirkung eines erstklassigen Komikers.

Süddeutsche Bedienung im National-Kostüm.

Zum Besuche ladet freundlichst ein E. Camphausen.

Restaurant Richter, Wideystr.

Echtes Münchener Pschorr-Bräu,

ff. Helles (Gebr. Müser, Langendreer).

Reichhaltiges kaltes Büffet.

Borgmann's Saal.

Am Samstag, den 5. September, findet bei mir

Grosser Ball

statt, wozu freundlichst einladet 11172

Fritz Borgmann.

Kaufhaus Becker Nachf., Witten.

Kleiderstoffe
Schürzensiamosen
Kleidersiamosen
Kleider-Biber
Bettkattun

Reste

enorm billig.

Halbleinen
Pelz-Piqué
Hemdentuche
Schürzendruck
Hemdenbiber

11173